



# Leitbildprozess Lausitz

## Ergebnisse des Bürgerdialogs

Dialogveranstaltungen und Online-Beteiligung  
7. September 2019 bis 18. Oktober 2019

## Inhalt

<b>1. Ein Bürgerdialog für die Lausitz .....</b>	<b>2</b>
Wie wurde gearbeitet?.....	2
Wer hat mitdiskutiert?.....	5
Wie wurde der Dialog ausgewertet? .....	8
„Lausitz-Schätze“ .....	8
<b>2. Die Lausitz von heute: Vielfalt der Lausitz .....</b>	<b>9</b>
Identität und Selbstbild.....	10
Gesellschaft und politische Teilhabe .....	11
Natur und Umwelt, Tourismus, Kultur .....	12
Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, Energieregion Lausitz .....	13
Ländlicher Raum, Infrastruktur und Bildung .....	14
<b>3. Die Lausitz von morgen: Themen der Zukunft .....</b>	<b>15</b>
Zukunftsfeld 1: Innovation und Wettbewerbsfähigkeit .....	15
Zukunftsfeld 2: Energieeffizienz und Erneuerbare Energien.....	19
Zukunftsfeld 3: Mobilität und Digitalisierung.....	21
Zukunftsfeld 4: Natur und Umwelt, Tourismus, Kultur .....	25
Zukunftsfeld 5: Perspektiven der Regionalentwicklung .....	28
Zukunftsfeld 6: Bildung (neu).....	33
Zukunftsfeld 7: Identität, Image und Marketing (neu).....	35
Zukunftsfeld 8: Gesellschaft und politische Teilhabe (neu) .....	38
<b>4. Fazit.....</b>	<b>44</b>
<b>Eindrücke aus den Dialogveranstaltungen .....</b>	<b>45</b>

## 1. Ein Bürgerdialog für die Lausitz

Wer oder was ist „die Lausitz“ und was macht sie aus? Wie kann die Lausitz von morgen aussehen und was ist den Menschen, die hier leben und arbeiten, dabei besonders wichtig? Diese und ähnliche Fragen wurden im September und Oktober 2019 im Rahmen des Bürgerdialogs der Zukunftswerkstatt Lausitz (ZWL) mit Bürgerinnen und Bürgern aus dem gesamten Projektgebiet diskutiert.

Bis Ende des Jahres 2020, so der Auftrag der ZWL, soll ein Leitbild für die Lausitz entwickelt werden, das Bestandteil einer Entwicklungsstrategie Lausitz 2050 sein wird. Neben Akteuren aus Politik und Wirtschaft sind für ein gutes regionales Leitbild, das breit getragen wird, vor allem die Menschen, die in der Region leben und arbeiten, in den Entwicklungsprozess einzubinden. Der Bürgerdialog war dazu der erste Schritt. Die Ergebnisse des Bürgerdialogs, die in diesem Dokument zusammengeführt und aufbereitet sind, werden in die Erarbeitung des Leitbildes durch die ZWL einfließen. Eine weitere Einbindung und Verstärkung der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in der Gestaltung des Strukturwandels in der Lausitz ist strategisches Ziel der ZWL.

### Wie wurde gearbeitet?

Der Bürgerdialog fand in fünf über die Region verteilt durchgeführten Dialogveranstaltungen und in einem parallellaufenden sechswöchigen Online-Dialog statt. Im Bürgerdialog sind Bürgerinnen und Bürger aus dem gesamten Projektgebiet zusammen- und miteinander ins Gespräch gekommen und haben damit die Chance genutzt, den Rahmen und Inhalt für das künftige Leitbild mit zu gestalten. Insgesamt rund 100 Lausitzerinnen und Lausitzer haben in den Veranstaltungen (am 7., 14., 21. und 28. September 2019, s. Abbildung 1) über ihr Bild der Lausitz von heute sowie ihre Vorstellungen und Zukunftsthemen für die Lausitz von morgen diskutiert. Parallel dazu waren alle Lausitzerinnen und Lausitzer eingeladen, sich und ihre Ideen im Online-Dialog einzubringen (7. September bis 18.

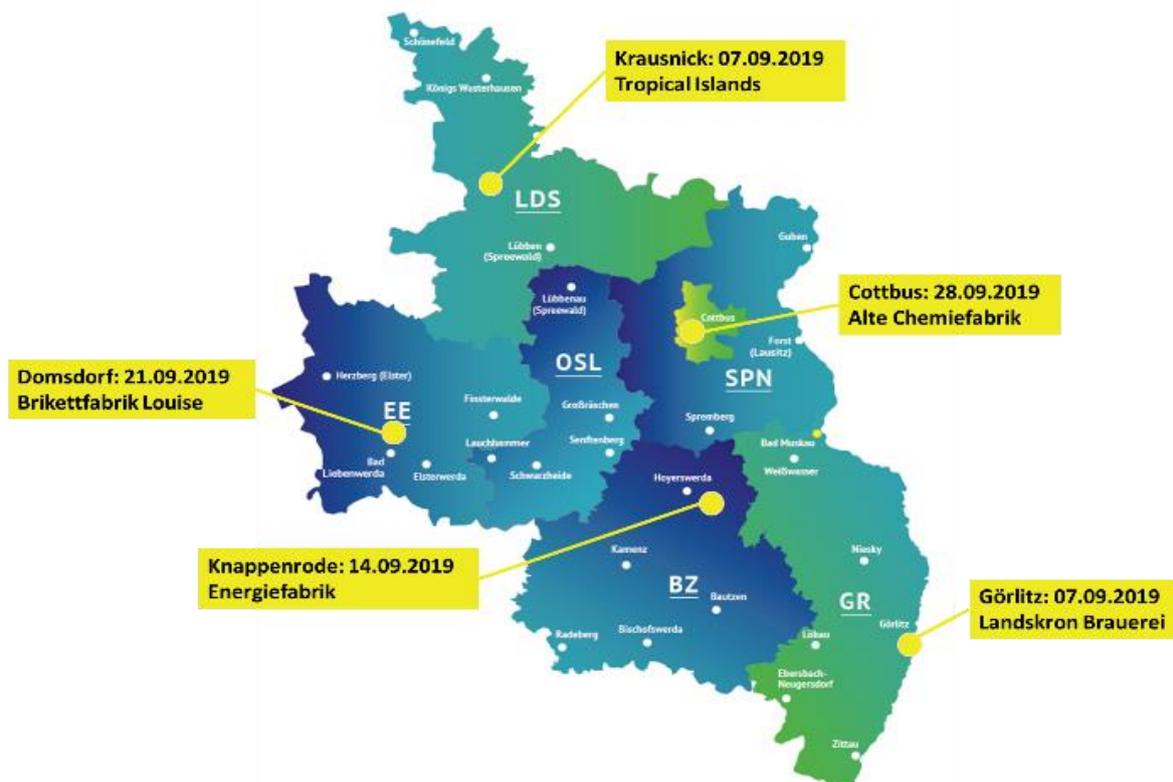


Abbildung 1: Verteilung der fünf Bürgerdialogveranstaltungen über das Projektgebiet

Oktober 2019). 40 Personen nutzten die Gelegenheit und steuerten online insgesamt 100 Kommentare bei. Die Diskussionen in beiden Formaten – off- und online – haben sich entlang derselben Leitfragen orientiert (s. Abbildung 2; Einleitungen aus dem Online-Dialog).

### **MEINE LAUSITZ**

Die Lausitz ist Ihr Zuhause, Ihre Heimat. Doch jede und jeder von Ihnen hat ein ganz eigenes Bild von „seiner oder ihrer“ Lausitz. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen Ihre Lausitz-Bilder zusammentragen. Wir glauben: Die Lausitz ist vielfältig! Was wir uns fragen: Gibt es Gemeinsamkeiten? Und welche Unterschiede und Besonderheiten gibt es? Sie sind gefragt:

- Was ist für Sie die Lausitz?
- Was macht das Leben in der Lausitz für Sie aus?

### **DIE LAUSITZ VON MORGEN**

Die Lausitz ist im Wandel – nicht erst seit gestern. Vieles hat sich schon verändert, viel ist weiter in Bewegung. Mit dem Leitbild für die Lausitz wollen wir eine Vision schaffen, wie sich die Lausitz – auch Ihre Lausitz – in Zukunft weiterentwickeln soll und kann. Das Leitbild wird damit Orientierung schaffen für die Ausrichtung der künftigen Strukturpolitik, also unter anderem den Rahmen dafür setzen, in welche Bereiche die Fördergelder über die nächsten 20 Jahre fließen sollen. Wir möchten, dass Sie Ihre Sichtweise und Ihre Meinung hier mit einbringen! Deshalb unsere Fragen an Sie:

- Wie stellen Sie sich die Lausitz von morgen vor?
- Was braucht es für eine enkeltaugliche Zukunft in der Lausitz?
- Welche Themen liegen Ihnen dabei besonders am Herzen?

### **ZUKUNFTSTHEMEN DER LAUSITZ**

Werfen Sie nochmal einen Blick auf Ihre Antwort zur vorherigen Frage 5 ("Welche Themen liegen Ihnen dabei besonders am Herzen."). Hierzu möchten wir wissen:

- Aus welchen Gründen ist Ihnen dieses Thema besonders wichtig für die Zukunft der Lausitz?
  - Warum ist das Thema besonders wichtig für *Sie persönlich*?
  - Warum ist das Thema besonders wichtig für die Zukunft der *Lausitz insgesamt*?

Abbildung 2: Leitfragen des Bürgerdialogs (Veranstaltungen und Online-Dialog)

Entlang der in Abbildung 2 dargelegten drei Blöcke wurde in den Veranstaltungen in Kleingruppen an je Block wechselnd besetzten Tischen gearbeitet. Die Teilnehmenden arbeiteten dabei weitgehend selbstgesteuert; sie wurden vom Moderatorenteam begleitet und bedarfsweise unterstützt. Auch die Dokumentation der Diskussionen wurden von den Teilnehmenden selbstständig vorgenommen. Nach jedem Block wurden die Diskussionsergebnisse der Kleingruppen in einer an die Tischdiskussionen anschließenden „Erntephase“ mittels Abfrage durch die Hauptmoderation allen Anwesenden zugänglich gemacht, zusammengefasst und Querbezüge aufgezeigt.

Zur Visualisierung und als Grundlage für die spätere Auswertung wurden zentrale Begriffe und Eindrücke aus den Beiträgen zu Block 1 für alle Teilnehmenden mitverfolgbar an der Leinwand in



Abbildung 4: Beispiel für Wortwolke (Cottbus, 28.09.2019)

einer Wortwolke zusammengetragen (vgl. Abbildung 4). Insbesondere entlang der „Erntephasen“ wurden alle Beiträge und Statements in einer Mitschrift protokollarisch erfasst. In Block 2 haben die Kleingruppen ihre Vorstellungen und Ideen zur Zukunft der Lausitz wie auch teilweise recht konkrete Vorschläge an den Tischen diskutiert und gemeinsam dokumentiert, wie beispielhaft

in Abbildung 3 gezeigt. In dieser Runde kristallisierten sich Schwerpunktthemen heraus, die in Block 3 je nach Schwerpunktinteresse der Teilnehmenden in neu zusammengesetzten Kleingruppen

nochmals vertieft diskutiert werden konnten. Die für Block 3 gewählten Zukunftsthemen legte das Veranstaltungsteam entlang der Eindrücke aus den Diskussionen in Block 2 in Abstimmung mit den Teilnehmenden fest. Abhängig von der Zahl der ausgewählten Zukunftsthemen war es den Teilnehmenden in den Veranstaltungen möglich, an einem oder mehreren Themen mitzuarbeiten.

Im Ergebnis liegen trotz insgesamt geringer Teilnehmendenzahlen bei den Veranstaltungen wie auch beim Online-Dialog fundierte und qualitativ hochwertige Beiträge vor. Die Teilnehmenden haben sich sehr engagiert eingebracht. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung.



Abbildung 3: Beispiel für die Ergebnisdokumentation an den Tischen

## Wer hat mitdiskutiert?

Die Teilnehmenden der Bürgerdialogveranstaltungen haben eine gute Durchmischung der Bevölkerung aus dem Projektgebiet abgebildet. Entlang der angemeldeten Teilnehmenden wurde für die Besetzung der oben genannten Kleingruppen jeweils auf eine bestmögliche Durchmischung geachtet. Ein Teil der Teilnehmenden wurde durch Auslosung per Zufallsauswahl gewonnen, die der ursprünglichen Zielsetzung gefolgt ist, sich dem Abbild der Lausitzer Bevölkerung entlang des Zensus der beiden Länder Brandenburg und Sachsen anzunähern. Aufgrund des geringen Rücklaufs wurde entschieden, die Teilnahme an den Veranstaltungen zu öffnen, sodass alle Lausitzerinnen und Lausitzer eingeladen waren, an den Veranstaltungen teilzunehmen.

Nachfolgend wird aufgezeigt, wie sich die Teilnehmerschaft der Veranstaltungen entlang der demografischen Merkmale Geschlecht, Alter als auch Bildungsgrad und Herkunft zusammengesetzt hat. Abbildung 5 zeigt die altersbezogene Aufteilung aller Teilnehmenden. Verglichen werden ursprüngliche Sollwerte, die sich am Zensus orientieren, mit den tatsächlich anwesenden Personen. Die linke Hälfte der Grafik (blau) stellt die altersbezogene weibliche Aufteilung, die rechte Hälfte (grün) die männliche Aufteilung dar. Die Clusterung wird in folgenden Altersstufen abgebildet (von oben nach unten): 65 und älter, 50 bis 64, 30 bis 49 und 18 bis 29 Jahre.

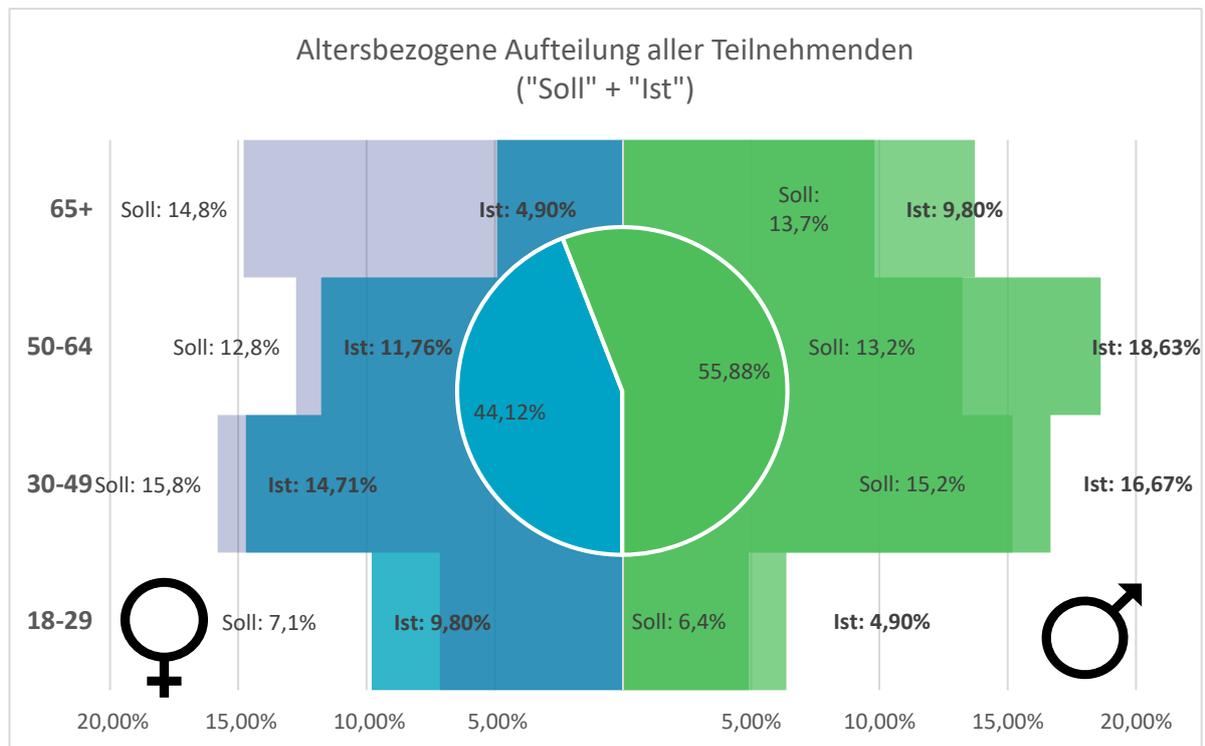
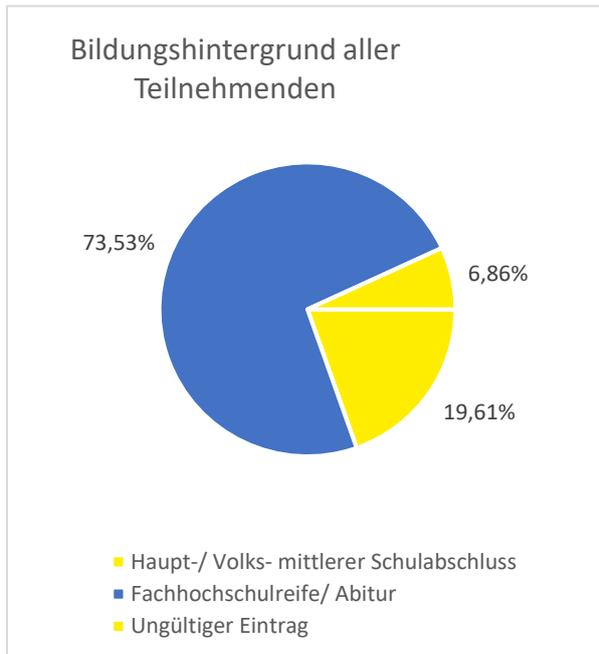


Abbildung 5: Vergleich der altersbezogenen Aufteilung der Teilnehmenden der Bürgerdialoge nach „Soll“ (angelehnt an Zensus) und „Ist“ (tatsächliche Teilnahme)

Festzustellen ist, dass – bis auf wenige Prozentpunkte Abweichung – die demographische Zusammensetzung der Lausitz in der Altersstruktur auch in den Bürgerdialogen abgebildet wurde. Abweichungen sind vor allem bei den Frauen über 65 zu erkennen, die relativ gering, die männlichen Teilnehmer zwischen 50 und 64 hingegen mit 19 Teilnehmern vergleichsweise verstärkt vertreten. In der Mitte der Abbildung ist zu sehen, dass die männlichen Teilnehmer mit ca. 56 % (zum Vergleich: Zensus 49 %) gegenüber der weiblichen (rund 44 %, Zensus: 51 %) leicht überrepräsentiert waren.



Ferner wurden Bildungshintergrund (kein Schulabschluss, noch in schulischer Ausbildung, Haupt-, Volks- mittlerer Schulabschluss und Fachhochschulreife/ Abitur) erfasst. Hier fällt auf, dass nahezu dreiviertel aller Teilnehmenden mindestens Abitur bzw. Fachhochschulreife als höchste Qualifikation angegeben haben (s. Abbildung 6). Keine/r der Teilnehmenden wies aus, keinen Schulabschluss zu haben oder noch in schulischer Ausbildung zu sein.

Abbildung 6: Bildungshintergrund aller Teilnehmenden

Beim Blick auf die einzelnen Veranstaltungen ist zu sehen, dass mit über 80 % insbesondere in Cottbus der Anteil der Teilnehmenden einen hohen Bildungsgrad aufwiesen (s. Abbildung 7). In Krausnick unterschied sich die Teilnehmerschaft mit einem Verhältnis von 36 % Haupt-, Volks- mittlerer Schulabschluss zu 64 % Fachhochschulreife/ Abitur am meisten in diesem Merkmal.

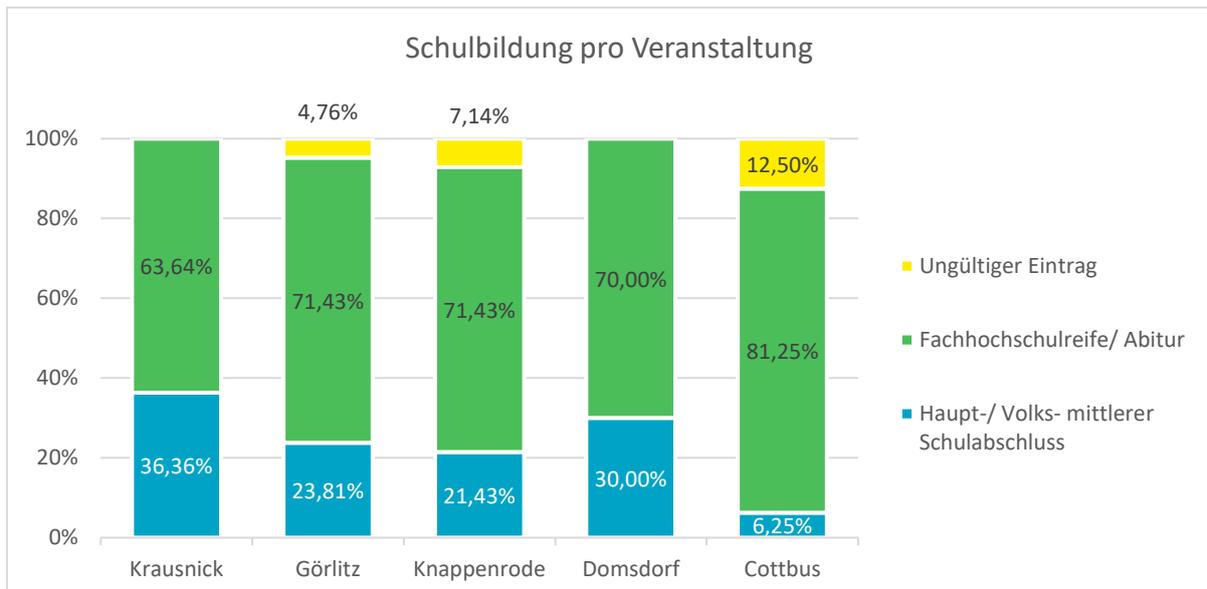
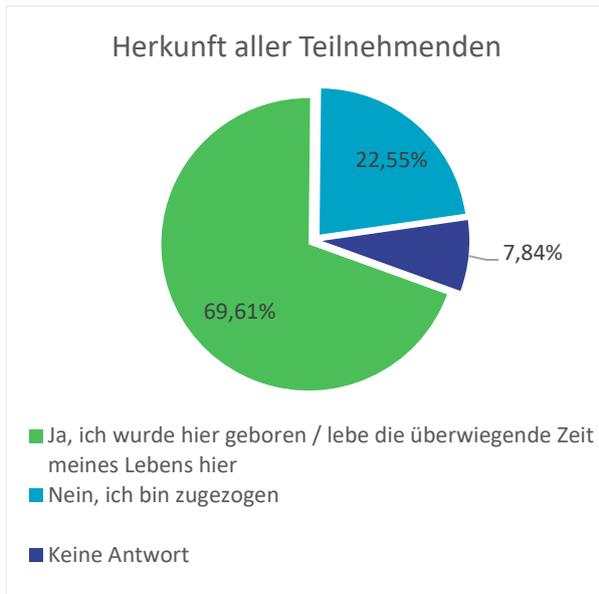


Abbildung 7: Schulbildung der Teilnehmenden nach Veranstaltungsort



Auch mit Blick auf die Herkunft zeigte sich in den Veranstaltungen ein diverses Bild. Abbildung 8 zeigt die Ergebnisse der Abfrage, ob die Teilnehmenden in der Lausitz geboren wurden bzw. die überwiegende Zeit ihres Lebens in der Region verbracht haben oder zugezogen sind. Eine beachtliche Mehrheit der Teilnehmenden gab dabei an, in der Lausitz geboren zu sein.

Abbildung 8: Herkunft aller Teilnehmenden

Ein Blick in die Veranstaltungsorte zeigt (s. Abbildung 9), dass in Görlitz ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen zugezogenen und in der Lausitz gebürtigen bzw. hauptsächlich aufgewachsenen Teilnehmenden festzustellen war.

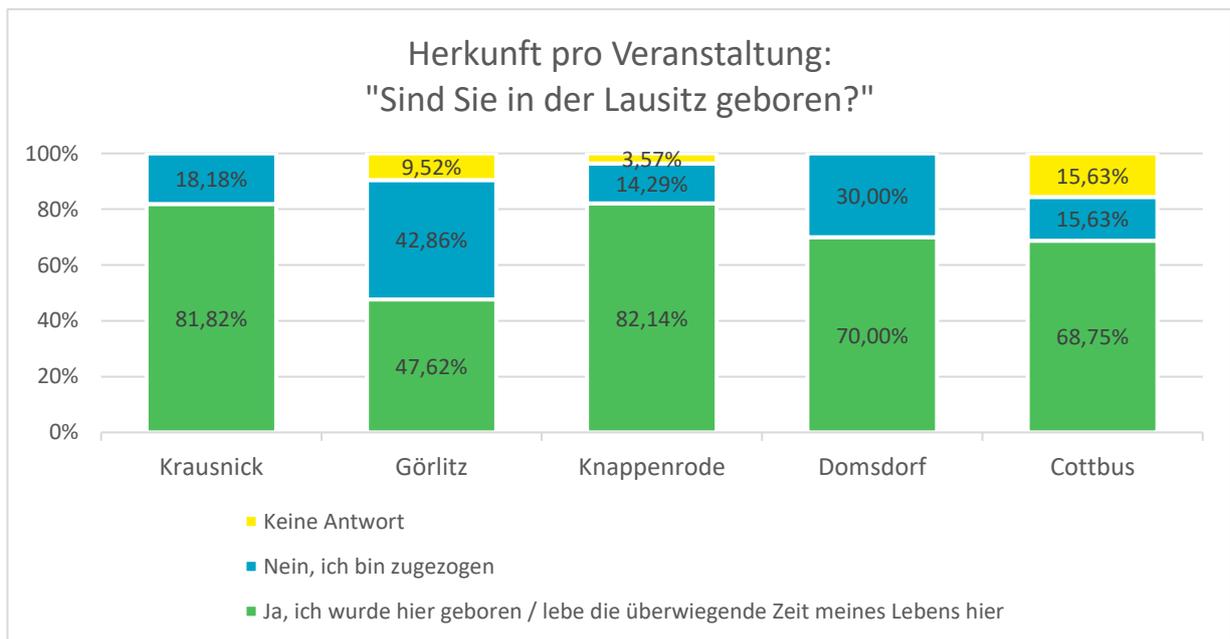


Abbildung 9: Herkunft der Teilnehmenden nach Veranstaltungsort

## Wie wurde der Dialog ausgewertet?

Die Beiträge aus den fünf Dialogveranstaltungen wurden zusammen mit den Beiträgen aus dem Online-Dialog qualitativ ausgewertet. Grundlage der Auswertung aus den Veranstaltungen sind die jeweiligen Visualisierungen sowie die Mitschriften, die für jede Veranstaltung zur Erfassung aller mündlichen Abfragen und Zusammenfassungen erstellt wurden.

Während die Kommentare der Online-Beteiligung direkt in die Ergebnisanalyse eingeflossen sind, waren zur Auswertung der Beiträge aus den Veranstaltungen Zwischenschritte erforderlich, um die verschiedenen Abstraktionsgrade der Visualisierungen anzugleichen. Dazu wurden zunächst Themencluster gebildet, nach denen die Beiträge, die von visionären Ideen bis zu konkreten Maßnahmenvorschlägen reichen, strukturiert wurden. Um regionale Bezüge berücksichtigen zu können, wurden alle Beiträge dem jeweiligen Veranstaltungsort zugeordnet. Im Online-Dialog war eine Ortsangabe der Beitragenden freiwillig. Wo gegeben, wurden diese mitberücksichtigt.

Danach wurden alle Beiträge im Interesse der Anschlussfähigkeit an die parallele Handlungsfeldarbeit der ZWL entlang der vorgegebenen Zukunftsfelder der ZWL strukturiert zusammengeführt, nämlich:

1. Innovation und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen,
2. Energieeffizienz und erneuerbare Energien,
3. Mobilität und Digitalisierung,
4. Natur und, Umwelt und Tourismus
5. Perspektiven der Regionalentwicklung.

Aus den Beiträgen der Bürgerinnen und Bürger heraus wurden zudem weitere Themenfelder identifiziert. Diese konnten teilweise den Zukunftsfeldern ergänzend zugeordnet werden (etwa Ergänzung des Zukunftsfeldes 4 um das breit diskutierte Thema Kultur zu Natur und Umwelt, Tourismus, Kultur). Darüber hinaus wurde entschieden, die Liste der Zukunftsfelder um drei weitere zu ergänzen, in denen Beiträge aufgenommen wurden, die keinem der ersten fünf sinnvoll zugeordnet werden konnten. Diese drei neuen Zukunftsfelder sind:

6. Bildung,
7. Identität, Image und Marketing
8. Gesellschaft und politische Teilhabe.

Die Themen Kultur, Identität, Bildung sowie Digitalisierung kamen im Dialog in unterschiedlichen Kontexten auf und wurden als Querschnittsthemen diskutiert. In der Struktur sind die jeweiligen Beiträge in je einem Zukunftsfeld gebündelt erfasst. Querbezüge wurden jeweils herausgearbeitet.

Die Strukturierung entlang der Zukunftsfelder entspricht der Grundstruktur dieses Dokuments. Eine stichwortartige Auflistung der jeweiligen von den Bürgerinnen und Bürgern eingebrachten Inhalte kann im Anhang ab Seite 45 ff. eingesehen werden.

## „Lausitz-Schätze“

Dem Bürgerdialog vorangegangen war eine Phase intensiver Informationsarbeit, um die ZWL und ihren Auftrag, ein Leitbild zu erarbeiten, bekannt zu machen. An Infoständen an über 50 Standorten über das ganze Projektgebiet verteilt hat ein Team im Namen der ZWL erste Gespräche geführt und vor allem gefragt, was die Lausitz aus Sicht der Gesprächspartner ausmacht. Auch online konnten Hinweise in einer Karte erfasst werden. Im Ergebnis liegen rund 1.200 Lausitz-Schätze vor, die ebenfalls ein Bild vermitteln, was die Menschen an ihrer Heimat schätzen. Diese sind nicht in den Bürgerdialog bzw. dessen Auswertung eingeflossen, sondern sind eigenständig einsehbar und für weitere Zwecke, etwa ein künftiges Lausitz-Marketing, nutzbar.

## 2. Die Lausitz von heute: Vielfalt der Lausitz

In diesem Kapitel wird das Bild der Lausitz vorgestellt, wie es die Lausitzerinnen und Lausitzer in den Diskussionen zu Block 1 von ihrer Region gezeichnet haben. Ziel war es, die Wahrnehmung der Teilnehmenden der Region im Heute kennen zu lernen, um ihre Ideen und Vorstellungen einzuordnen sowie später Anknüpfungspunkte für die Ableitung von Transformationspfaden identifizieren zu können. Folgende Leitfragen standen sowohl in den Veranstaltungen als auch online zur Diskussion:

### MEINE LAUSITZ

Die Lausitz ist Ihr Zuhause, Ihre Heimat. Doch jede und jeder von Ihnen hat ein ganz eigenes Bild von „seiner oder ihrer“ Lausitz. Wir möchten gemeinsam mit Ihnen Ihre Lausitz-Bilder zusammentragen. Wir glauben: Die Lausitz ist vielfältig! Was wir uns fragen: Gibt es Gemeinsamkeiten? Und welche Unterschiede und Besonderheiten gibt es? Sie sind gefragt:

- Was ist für Sie die Lausitz?
- Was macht das Leben in der Lausitz für Sie aus?

In den Diskussionen im Bürgerdialog wurden vielfältige Aspekte rund um die Region und das Leben in der Region angesprochen und unterschiedliche Perspektiven sichtbar. Nachfolgend werden die Beiträge der Teilnehmenden wiedergegeben, so dass sie einfacher mit den Beiträgen zur Lausitz von morgen im nächsten Kapitel in den Zusammenhang gestellt werden können. Die Beiträge aus dem Bürgerdialog wurden orientiert entlang der Zukunftsfelder nach diesen Themenbereichen strukturiert zusammengefasst:

- Identität und Selbstbild
- Gesellschaft und politische Teilhabe
- Natur und Umwelt, Tourismus, Kultur
- Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, Energieregion Lausitz
- Ländlicher Raum, Infrastruktur und Bildung

Zentral schienen im Dialog die Auseinandersetzung mit den Umbruchserfahrungen seit der Wende. Mehrfach wurde auf zerrissene Biografien hingewiesen. Die Gesellschaft wurde von den Teilnehmenden als gespalten wahrgenommen, geprägt auf der einen Seite durch eine als träge und lethargisch empfundene Haltung und auf der anderen Seite einer spürbaren Aufbruchsstimmung. Auch Fragen rund um das eigene Selbstbild wurden intensiv und auch kontrovers diskutiert. Auch Verbindendes wurde herausgearbeitet. Dazu zählen die gemeinsamen Traditionen und die geteilte Historie, die lebendige sorbische Kultur sowie die Wertschätzung für Natur und Landschaft und die in der Lausitz noch zu findende Ruhe. Die Lausitz ist aus Sicht der Teilnehmenden vor allem geprägt durch eine starke Heimatverbundenheit. Der soziale Zusammenhalt war mit Blick auf die Lausitz heute wie auch in der Zukunft (nächstes Kapitel) für die Teilnehmenden ein Thema, das für die Zukunft der Region als zentral wahrgenommen wurde.

## Identität und Selbstbild

Eine eindeutige Abgrenzung dessen, was „die Lausitz“ ist, ist aus Sicht der Teilnehmenden schwierig. Zum einen empfanden sie das Projektgebiet als sehr heterogen und durch viele regionale Unterschiede geprägt. Zum anderen wurde die Lausitz als geografischer und historischer Begriff nicht als deckungsgleich mit den neuen Strukturen angesehen. Die Chance auf eine zukünftige Identitätsentwicklung und Identifikation mit der Region hinge daher insbesondere davon ab, wie die Lausitz definiert werden kann und soll, d.h. über welches Gebiet sie sich erstreckt und wer zur Gruppe der Lausitzerinnen und Lausitzer gehört. Das Projektgebiet wurde als Verbund zweier historischer Länder, der Ober- und Niederlausitz, sowie als Siedlungsgebiet der Sorben beschrieben, wobei sich Ober- und Niederlausitz kulturell und landschaftlich unterschieden. Aufgrund dieser

*„Wer ist Lausitzer und was ist die Lausitz im Gebiet? Hieran hängt Identität der Leute, und Potenzial für zukünftige Entwicklung, weil sich Leute dann damit identifizieren.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Cottbus*

*„[Eine] Geographische Abgrenzung ist nicht einfach. Es gibt verschiedene Definitionen. Zittau, Königs Wusterhausen oder die vom Bergbau beeinflusste Region - sie sind alle unterschiedlich.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Domsdorf*

Unterschiede hielten viele Bürgerinnen und Bürger die Identifikation aller Lausitzer miteinander und die Entstehung eines gemeinsamen Wir-Gefühls für schwierig. Darin wurde auch eine Herausforderung bei der Vergabe der Fördergelder für die Region gesehen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Wahrnehmung geäußert, dass die lokalen und regionalen einschlägigen Medien nur noch wenige Informationen über die jeweils anderen Teile der Lausitz transportieren. Als Beispiel wurde genannt, dass die Sächsische Zeitung den Regionalteil zur Lausitz abgeschafft hat. Als Gemeinsamkeit wurde die Lage zwischen den Metropolen ebenso gesehen wie die Lage als Grenzregion im Dreiländereck Deutschland, Polen, Tschechien und somit in der Mitte Europas am Treffpunkt von Ost und West. Die Teilnehmenden haben ein Bild der Lausitz als eine einzigartige Region mit vielen Alleinstellungsmerkmalen gezeichnet.

Die Bürgerinnen und Bürger betrachten die Lausitz als Heimat. Dies gilt sowohl im historischen Kontext als Zufluchtsort für Menschen aus Schlesien und anderen Regionen sowie als Ort ihrer Vorfahren und Kindheit, als auch aus gegenwärtiger Perspektive als heutiger Lebensmittelpunkt und Bezugspunkt zur Familie. Entsprechend betrachteten die Teilnehmenden die Lausitz auch als Heimat für die Generationen nach ihnen. Die Nähe zur Familie wurde als wichtiger Motivationspunkt für Rückkehrer betont. Die Lausitz wurde jedoch nicht nur Heimat für Alteingesessene beschrieben, sondern auch neuer Wohnort für Rückkehrer und andere zugezogene Menschen.

Bei der Veranstaltung in Cottbus wurden zum Begriff Heimat unterschiedliche Einschätzungen gegeben. Auf der einen Seite wurde die Abaggerung durch den Bergbau und die dadurch entstehenden Seen als zur Heimat gehörig angesehen. Andererseits wurde dies als „Heimatverlust“ wahrgenommen. Außerdem verwiesen insbesondere die Teilnehmenden des Bürgerdialoges in Domsdorf auf eine Zerrissenheit der Heimat und vieler Biografien, was eine Verwurzelung in und mit

*„Die Lausitz ist für mich Heimat. Ich bin in Cottbus geboren, aufgewachsen. Ich habe hier studiert, geheiratet und Kinder bekommen. Ich liebe den Spreewald, die entstehende Landschaft nach dem Tagebau und die Sportstadt.“*

*Stimme aus dem Onlinedialog*

Landschaften und

der Region erschwere. Diese Zerrissenheit und das Fehlen von Perspektiven wurden als Gründe für Unzufriedenheit und Vereinzelung wahrgenommen.

In Bezug auf Eigenschaften der Lausitzerinnen und Lausitzer wurden diverse Perspektiven in den Dialog eingebracht. Die Lausitz wurde im Bürgerdialog als menschlich und damit als bodenständig, ehrlich und direkt beschrieben. Einerseits haben Teilnehmende ergänzend eine gewachsene „Geht nicht, gibt's nicht“-Mentalität herausgestellt, die gekennzeichnet sei durch Offenheit für Neues und eine positive Haltung gegenüber dem weiteren Wandel der Region. Den Menschen in der Lausitz wurde hier eine hohe Veränderungskompetenz zugeschrieben, die unter anderem mit den vielfältigen Veränderungen der Nachwendezeit erklärt wurde. Im Gegensatz dazu stand andererseits die ebenso geäußerte Wahrnehmung einer Skepsis gegenüber Neuem, welche die Region träge, langsam, aber auch beständig mache. Teilnehmende in Görlitz stellten konkret Unzufriedenheit, Sturheit, Neid, Missgunst und die Neigung zur Jammerei als in ihrer Wahrnehmung vorherrschend fest und rieten zu mehr Courage. Die Menschen kämen „nicht mehr aus dem Loch heraus“, hätten sich zurückgezogen und fühlten sich zurückgelassen. In Cottbus wurde eine generelle Angst vor der Zukunft sowie Verzichts- und Verlustängste, Verbitterung und die Angst geschildert, Verantwortung zu übernehmen. Als Folgen des Umbruchs wurden Unzufriedenheit und Hass ausgemacht. Teilnehmende in Knappenrode sahen im Wandel zwar die Möglichkeit, neue Dinge auszuprobieren. Allerdings wurde den Bürgerinnen und Bürgern Uneinigkeit attestiert über den zukünftigen Weg der Region. Die Lausitz wurde als „Betroffenheitsregion“ bezeichnet, die sowohl ein negatives Selbstbild als auch ein negatives Fremdbild aufweise. Die Lausitzerinnen und Lausitzer würden schlecht über ihre Heimat reden und somit dieses negative Selbstbild noch unterstützen. Als positiver Anknüpfungspunkt wurde in Knappenrode die Toleranz in der Lausitz betont, die es den Menschen erlaube, so zu sein, wie sie sind.

*„Hier kann ich so sein, wie ich bin! [Ich] muss dafür nicht in die Metropolen.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Knappenrode*

## Gesellschaft und politische Teilhabe

Die Lausitz wurde im Bürgerdialog als Region beschrieben, die noch von alten Werten profitiert und von sozialen Kontakten, persönlichen Begegnungen von Familien und Freunden lebt. Als Kennzeichen der Lausitz wurden ihre vielen aktiven Vereine und Initiativen sowie ein hohes ehrenamtliches und

*„Wir haben ganz viele Kommunen und Landkreise und man hat das Gefühl, jeder kämpft für sich allein, und man kämpft nicht gemeinsam, um den Strukturwandel gemeinsam anzupacken.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Knappenrode*

soziales Engagement genannt. Auch das starke Miteinander, vor allem im ländlichen Raum, wurde als Grund für einen starken Zusammenhalt bei den Menschen ausgemacht. Trotz der Wertschätzung einer dörflichen Gemeinschaft wurde sie auch als Grund einer verzögerten Weiterentwicklung der Werte gesehen, denn dadurch, dass mehrere Generationen zusammenlebten, würden Kinder die Werte ihrer Großeltern übernehmen.

Kritisch angeführt wurde ein geringes Interesse und mangelnde Beteiligung in der kommunalen Politik, die zudem als wenig transparent beschrieben wurde. Der Region wurde ein Misstrauen gegenüber der Politik attestiert. Bei der Bürgerversammlung in Knappenrode wurde die kommunale Ebene als „Flickenteppich“ beschrieben, in dem Städte, Gemeinden und Landkreise nicht ausreichend zusammenhalten und

zusammenarbeiten, um den Strukturwandel gemeinsam zu gestalten. In Görlitz kam der Hinweis, dass insgesamt und vor allem im Kreistag zu wenige Frauen sichtbar seien.

Hinweise gab es auch in Hinblick auf die Organisation der sorbischen Minderheit, bei der die Zusammenarbeit zwischen Ober- und Niederlausitz als ausbaufähig beschrieben wurde.

*„Nur gemeinsam sind wir stark,  
gerade als Minderheit!“*

*Stimme aus dem Onlinedialog*

## Natur und Umwelt, Tourismus, Kultur

Die Themen Natur, Erholung und Tourismus standen im aktuellen Lausitz-Bild besonders im Mittelpunkt. Die Lausitz zeichnet sich für die Bürgerinnen und Bürger durch gute Luft, saubere Umwelt, einzigartige Natur und eine vielfältige Landschaft mit Seen, (Kiefern-) Wäldern, Teichen, Alleen, Heide und Sandwegen aus. Auch die Tierwelt der Lausitz als Wolfs- und Elchregion wurde als besonders eingestuft. Vor allem die Ruhe wurde hervorgehoben. Sie schaffe Raum zum Entspannen für Lausitzerinnen und Lausitzer wie auch Touristen.

*„Wie reich und vielfältig unsere  
Kulturlandschaft ist, ist beeindruckend!“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in  
Knappenrode*

Die Lausitz sei bereits heute ein Erholungs- und Urlaubsort mit Tourismusindustrie. Als Anziehungspunkte und Aktivitäten wurden vor allem das Lausitzer Seenland für Wassersport, der Spreewald, das Zittauer Gebirge, die Krabat-Mühle, der Barnitzer Wald, Radwandern und

Paddeln sowie die Sportstadt Cottbus genannt. Das Eishockey-Team Lausitzer Füchse aus Weißwasser und der Fußballverein Energie Cottbus wurden als Attraktionen genannt. Dabei wurden die Landkreise in Hinblick auf touristische Angebote durchaus unterschiedlich bewertet. Das Lausitzer Seenland wurde etwa als besser aufgestellt angesehen als etwa der Landkreis Elbe-Elster. Gleichzeitig wurde im Online-Dialog auch Kritik zur entstehenden Seenlandschaft geäußert, u.a. da viele Seen nicht zum Baden und für weitere Aktivitäten freigegeben sind. Tourismus alleine könne nicht alle Probleme im Zusammenhang mit dem Strukturwandel lösen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Lausitzerinnen und Lausitzer waren Kultur, Tradition und Brauchtum. Sowohl in Cottbus als auch Knappenrode wurde betont, dass die Lausitz eine Kulturregion mit einer Vielzahl an Kulturschätzen sei. Konkret benannt wurden das deutsch-polnische UNESCO Weltkulturerbe Muskauer Park und der UNESCO-Geopark Muskauer Faltenbogen. Auch die Relikte des Braunkohlentagebaus wurden als Teil der Kultur eingeordnet. Von den Teilnehmenden der Veranstaltung in Domsdorf wurde das geringe Kulturangebot in der Region, insbesondere an kostenlosen Möglichkeiten für Jugendliche, bemängelt.

*„Wie die Tagebauten inzwischen  
aussehen, das kann sehr schön sein.  
Aber es ist auch Teil der Kultur.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in  
Krausnick*

Die Teilnehmenden verwiesen auf eine 1.400 Jahre alte und lebendige Kultur, Sprache, Sitten,

*„Zweisprachiges Paradies der  
Vorfahren, der Heutigen und der  
Enkel“*

*Stimme aus dem Onlinedialog  
(übersetzt)*

Trachten und Bräuche sowie auf ein Miteinander der Kulturen in der Region. Vor allem die sorbische Kultur und ihre Bräuche sowie die Zweisprachigkeit der Region sind aus ihrer Sicht Alleinstellungsmerkmale. Ihre gemeinschaftsfördernden Bräuche wie der Annemarie-Polka, das Zampern, der Eierkuchenball und die sorbischen Ostereiern wurden hervorgehoben. Auch der Dialekt sei typisch für die Region.

Die Lausitzerinnen und Lausitzer blickten außerdem auf eine lange Handwerkstradition zurück. Kirchen und Kirchtürme wurden als Besonderheit genannt. Die Ausgestaltung des Kloster Neuzelle wurde als Beispiel für kulturelle Veränderung unter sich verändernder böhmischer und preußischer Landesherrschaft angeführt. Wichtig sei es, wurde betont, Vorhandenes nicht zu zerstören, aber dennoch Neues zu schaffen.

## Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, Energieregion Lausitz

Das Thema Arbeitsplätze nahm im Bürgerdialog – bei den Veranstaltungen wie auch im Online-Dialog – ebenfalls großen Raum ein. Aus Sicht der Teilnehmenden sind viele Menschen durch die Nachwendezeit geprägt, in der ihre Arbeitsplätze verloren haben. In Görlitz wurden der hohe Fachkräftemangel und die Abwanderung aus der Region thematisiert. In Knappenrode wurde die Lausitz jedoch auch als Arbeits- und Bildungsort beschrieben, der Arbeitsplätze auch für Zugezogene bietet. Allerdings wurde ein Mangel an Ausbildungsplätzen festgestellt.

Beim Thema Lohnniveau herrschte Uneinigkeit. In Knappenrode und Görlitz wurde festgestellt, dass es sich um eine Niedriglohnregion handle. Zugleich betonten die Bürgerinnen und Bürger, dass

*„Ich habe zwei Söhne, die in Berlin und in Dresden aufgrund der Arbeit wohnen.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Domsdorf*

Arbeitsplätze im Niedriglohn-Segment fehlten. In Cottbus wurde im Gegensatz dazu auf ein auch im Handwerk gutes Lohnniveau hingewiesen. Unter anderem in Görlitz wurde jedoch das geringe Ansehen des Handwerks bemängelt. Der Mittelstand wurde aufgrund seiner Tradition als krisenresistent eingeschätzt.

Auch in Bezug auf die Industrie herrschten unterschiedliche Wahrnehmungen, je nach Veranstaltungsort. In Krausnick wurde

festgestellt, dass die Region wenig Industrie aufweist, wohingegen die Teilnehmenden in Knappenrode die Lausitz als Industrielandschaft beschrieben. Hier wurde jeweils der Blick auf die umgebende Teilregion gerichtet, nicht die Lausitz als Ganzes. In Görlitz wurde auf den geringen Anteil an Großindustrie und auf die relativ schwache Wirtschaft der Region verwiesen. Hier wurde die Lausitz als Region mit umfassender Gewerblandschaft aus Webereien, Tuchmachern, Hutmachern und Möbelherstellern wahrgenommen. Außerdem wurde ihr Charakter als Agrarregion und von einigen Teilnehmenden die wichtige Rolle der Landwirtschaft und Gärtnerei genannt, wenngleich der Sektor heutzutage weniger Arbeitsplätze als früher bietet. Weiterhin wurden in den Veranstaltungen die Glas- und Sandherstellung sowie die Fischereiwirtschaft als Wirtschaftszweige der Lausitz genannt. Generell wurde die Lausitz als wichtiger Rohstofflieferant und als Heimat der Kreativwirtschaft betrachtet.

*„Ich habe ein Problem mit dem Begriff Tagebau: Das gehört zwar dazu, aber das macht die Lausitz nicht aus. Das wird häufig genannt, weil das ein wichtiger Teil ist, aber es ist auch nur ein Arbeitgeber. Zu sehr wird dadurch immer der Fokus auf die Kohleindustrie gelegt.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Krausnick*

Auch beim Thema „Kohleregion Lausitz“ traten je nach Veranstaltungsort unterschiedliche Ansichten zu Tage. Für die Teilnehmenden in Cottbus und Knappenrode spielten Kohle, Bergbau und Energie eine große Rolle. Obwohl der Zweig in der Region nach wie vor wichtiger Arbeitgeber sei, wurde der immer noch starke Fokus auf die Sparte kritisch bewertet. Angesichts des bereits stattfindenden Wandels hin zur Energieerzeugung aus neuen, regenerativen Energien wurde die Kohleindustrie allerdings auch dort als Vergangenheitsthema diskutiert.

## Ländlicher Raum, Infrastruktur und Bildung

Auch das Thema demografische Entwicklung wurde in den Veranstaltungen und der Online-Beteiligung diskutiert. Die Teilnehmenden konstatierten eine überalternde Bevölkerung und das Fehlen der Jugend durch den Wegzug junger Menschen. Als Folgen wurden unter anderem

*„Der Freundeskreis meines Sohnes ist ziemlich klein. Mein Sohn hat nur zwei oder drei Mitschüler hier im Ort in seiner Altersgruppe.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Domsdorf*

leerstehende Häuser genannt. Dem gegenüber wurde auch der industriebedingte Zuzug in die Region nach dem Krieg thematisiert, der weitere Potenziale schaffe.

Die Lausitz wurde mit einer hohen Lebensqualität verbunden. So wurde die Ruhe der Region wertgeschätzt, die Entschleunigung, Entspannung und Rückzugsmöglichkeiten vom Arbeitsalltag biete. Auch das preiswerte Wohnen in der Region wurde genannt. Vielfach

wurde das ländliche Leben in der Lausitz mit ihren dörflichen und weiträumigen Strukturen als Gegenentwurf zur Stadt gepriesen.

Teilnehmende in Domsdorf und Görlitz verwiesen jedoch auch auf die mit diesen Strukturen einhergehenden weiten Wege. Dies wurde aufgrund mangelnder Infrastruktur auf dem Land, z.B. im öffentlichen Nahverkehr, der schlechten Verkehrsanbindung und Anbindung an die Metropolen, als Problem wahrgenommen. Hiervon wurden unter anderem auch negative Auswirkungen auf die Besetzung von Ausbildungsplätzen abgeleitet. Es wurde ferner ein vor einem Jahrzehnt begonnener Rückbau der Infrastruktur bemängelt. Diesem Standpunkt wurde in den Dialogen in Domsdorf und Knappenrode teils eine Prägung der Lausitz durch kurze Wege und eine gute Infrastruktur zum Leben entgegengestellt.

Neben der Verkehrsinfrastruktur wurden v.a. die medizinische und Versorgungsinfrastruktur wie auch die unzureichende Versorgung mit Breitband und Mobilfunk vermisst. Das zurückgehende Angebot an Einkaufsmöglichkeiten und sterbende Innenstädte in der Region wurden als Problem wahrgenommen. Schönen Gegenden und einer baulichen Vielfalt mit gewachsener, alter Bausubstanz wie etwa dem Cottbuser Altmarkt und der Altstadt von Görlitz wurden auch unsanierte und eher unattraktive Orte gegenübergestellt.

Mit Blick auf Bildungsinfrastruktur und weitere Bildungsangebote wurde generell auf ein Defizit hingewiesen. Die Lausitz wurde als Region mit einer geringen Abdeckung an Universitäten wahrgenommen, in der Aus- und Weiterbildungsangebote fehlten. Brandenburg wurde als eher schwach aufgestellt beschrieben, Hoyerswerda hingegen als Positivbeispiel genannt. Als ein Problem identifizierten die Teilnehmenden, dass durch eine geringe Personendichte die Nachfrage fehle und so keine neuen Angebote geschaffen würden.

Obwohl Gegenstimmen etwa in der Veranstaltung in Domsdorf die vorherrschende Mentalität auch als Bremse wahrnehmen und die Gegend als von Pragmatismus, Technizismus und Pessimismus dominiert sehen, wird in der gesamten Region viel Potenzial für Menschen, Lebensqualität und Wirtschaft gesehen. So böten Leerräume Platz zur Entwicklung für regionales und lokales Wachstum. Die Lausitz habe als Pioniergegend viel Gestaltungs- und Experimentierraum zur Selbstverwirklichung und damit gute Chance für eine neu aufgestellte Zukunft.

*„[Die Lausitz ist eine] Region im Aufbruch“*

*Stimmen aus den Bürgerdialogen in Domsdorf und Cottbus*

### 3. Die Lausitz von morgen: Themen der Zukunft

In Block 2 wurde der Blick auf die *Zukunft der Lausitz* gerichtet: Wie soll aus Sicht der Lausitzerinnen und Lausitzer eine enkeltaugliche Zukunft in der Region aussehen und welche Themen spielen dabei eine besondere Rolle? Diskutiert wurde entlang der folgenden Leitfragen:

#### DIE LAUSITZ VON MORGEN

Die Lausitz ist im Wandel – nicht erst seit gestern. Vieles hat sich schon verändert, viel ist weiter in Bewegung. Mit dem Leitbild für die Lausitz wollen wir eine Vision schaffen, wie sich die Lausitz – auch Ihre Lausitz – in Zukunft weiterentwickeln soll und kann. Das Leitbild wird damit Orientierung schaffen für die Ausrichtung der künftigen Strukturpolitik, also unter anderem den Rahmen dafür setzen, in welche Bereiche die Fördergelder über die nächsten 20 Jahre fließen sollen. Wir möchten, dass Sie Ihre Sichtweise und Ihre Meinung hier mit einbringen! Deshalb unsere Fragen an Sie:

- Wie stellen Sie sich die Lausitz von morgen vor?
- Was braucht es für eine enkeltaugliche Zukunft in der Lausitz?
- Welche Themen liegen Ihnen dabei besonders am Herzen?
- Aus welchen Gründen ist Ihnen dieses Thema besonders wichtig für die Zukunft der Lausitz?
  - Warum ist das Thema besonders wichtig für *Sie persönlich*?
  - Warum ist das Thema besonders wichtig für die Zukunft der *Lausitz insgesamt*?

In einer ersten Runde wurden in den Kleingruppen Vorstellungen und Ideen der Teilnehmenden ausgetauscht und daraus Themen, die den Teilnehmenden wichtig waren, herausgearbeitet. Aufbauend auf einer jeweils anschließenden Zusammenfassung der Diskussionen und Übersicht über die Ergebnisse entlang der Tische im Plenum wurden für eine zweite Runde je nach Themenzuschnitt bzw. -vielfalt fünf bis acht zentrale Zukunftsthemen aus den Ergebnissen der ersten Runde herausgearbeitet und mit den Teilnehmenden abgestimmt, zu denen die Diskussionen nochmals vertieft wurden. Die Ergebnisse beider Runden sind im Folgenden dargestellt.



#### Zukunftsfeld 1: Innovation und Wettbewerbsfähigkeit

Bislang wurde die wirtschaftliche Wertschöpfung in der Lausitz von vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen und nur wenigen Großunternehmen getragen. Vor allem die Braunkohlegewinnung und -verstromung waren über Jahrzehnte hinweg der strukturbestimmende Wirtschaftszweig in der Kernlausitz.

Mit den Klimaschutzpolitischen Zielen des Bundes verliert dieser Sektor nun zunehmend an Bedeutung. Die abnehmende Wertschöpfung, der Fachkräftemangel und die demographische Entwicklung werden einen enormen Veränderungsdruck mit sich bringen.

Die Zukunftswerkstatt Lausitz möchte dazu beitragen, die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der regionalen Unternehmen auszubauen.<sup>1</sup>

Themen rund um „Innovation und Wettbewerbsfähigkeit“ wurden im Bürgerdialog sehr prominent diskutiert. Die Teilnehmenden der Dialogveranstaltungen und des Online-Dialogs diskutierten das

<sup>1</sup> Die blau eingefärbten Einführungen zu den ersten fünf Zukunftsfeldern sind nach Absprache mit der ZWL deren Internetauftritt [www.zw-lausitz.de](http://www.zw-lausitz.de) entnommen. Sie sollen von der Ist-Situation ausgehend zu den Ergebnissen des Bürgerdialogs überführen.

Thema divers und auch kontrovers. Folgende Themen kristallisierten sich dabei heraus, welche im Folgenden vorgestellt werden:

- Bestehende Potentiale nutzen
- Innovation fördern
- Wirtschaft fördern
- Aus- und Weiterbildung zur Fachkräftesicherung
- Attraktive Arbeitsplätze

Vor allem bei den Dialogveranstaltungen in Krausnick und Cottbus stellte dieses Zukunftsfeld einen wichtigen Teil der Gesamtdiskussion dar. In Görlitz war ein wesentlicher Fokus der Diskussion die Stärkung bestehender Wirtschaftsunternehmen, insbesondere der Handwerksbetriebe sowie kleiner und mittelständischer Unternehmen. Auch in Cottbus zeigte sich als ein Schwerpunkt die Bedeutung von kleineren Betrieben für die Region. Während es in Krausnick grundsätzlich um die Schaffung von Arbeitsplätzen ging, stand in Domsdorf die Kreativwirtschaft als potenzieller Wirtschaftszweig der Lausitz von morgen im Zentrum der Diskussion.

### *Bestehende Potentiale nutzen*

Durchweg zeigte sich: die Lausitzerinnen haben sehr konkrete Vorstellungen, welche Rolle Innovation und Wettbewerbsfähigkeit für die Zukunft der Lausitz haben. In vielen Diskussionen wurde eine Vision beschrieben, in der die bereits vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen der Lausitz die Grundlage für die Zukunft bilden. Wichtig sei, dass eine Kultur geschaffen wird, in der auch in traditionellen Sektoren Neuerungen akzeptiert werden. Um bestehende Potentiale nutzen zu können, müsste sich also auch die Mentalität ändern.

Nach Ansicht der Teilnehmenden sollten alternative, kreative Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten in traditionellen Lausitzer Sektoren berücksichtigt und als Gegenkonzept eine „Entschleunigungsindustrie“ aufgebaut werden. Das Gesundheitswesen müsse ausgebaut und dabei Trends wie etwa „Smart Hospitals“ aufgegriffen werden. Zudem müssten virtuelle Arbeitsplätze eingerichtet werden. Besonders die Rolle der Industrie. Einige der Teilnehmenden möchten die Industrie fördern und ehemals stark repräsentierte Lausitzer Industrien wie die Glasindustrie wiederansiedeln. Andere jedoch sehen die Lausitz nicht als Standort großer Industrien und halten eine Förderung für nicht notwendig. Im Gegensatz dazu waren sich die Teilnehmenden einig, dass kleine und mittlere Unternehmen und besonders das Handwerk stärker gefördert werden müssten. Dies würde nicht zuletzt zur Stärkung und Wiederbelebung regionaler Wirtschaftskreisläufe beitragen.

„Enkeltauglich ist die Lausitz, weil sie es gelernt hat, auf alte Traditionen des Handwerks, der Industrie und der Landwirtschaft zurückzugreifen und daraus Produkte zu entwickeln, die den Nerv der Zeit treffen – langlebig [...]“

*Stimme aus dem Onlinedialog*

kontrovers diskutiert wurde

### *Innovation fördern*

Ein Begriff, der von den Teilnehmenden verwendet wird, fasst viele der Diskussionsinhalte passend zusammen: „Innovationsregion Lausitz“. Man wünsche sich eine innovative Lausitz, die zugleich als Modellregion für andere Regionen Deutschlands dient. Hierfür müsse Innovation, aber auch neue Technologien stärker in der Lausitz gefördert werden. Der Fokus in der Innovationspolitik solle darauf gerichtet sein, zukunftsorientierte und wachsende Branchen in der Lausitz anzusiedeln, ohne die

Ansätze anderer Regionen zu kopieren. Besonders dieser Punkt sei wichtig. Um die bestehenden

*„Eines sollte die Lausitz tunlichst vermeiden: werden zu wollen, wie die anderen! Die Lausitz kann mal mutig sein und als erste neue Wege gehen, statt zu imitieren. Ärmel hoch, überholen ohne einzuholen!“*

*Stimme aus dem Onlinedialog*

Potentiale in der Region auszuschöpfen, sei es außerdem erforderlich, die Lausitzer Unternehmen miteinander zu vernetzen. Innerhalb dieser Netzwerke könnten sich dann wiederum Arbeits- oder Innovationskreise bilden, welche als Quelle von Neuem dienen. Solche Netzwerke sollten in der ganzen Lausitz entstehen. Wichtig sei außerdem, dass politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in

diese Netzwerke einbezogen würden. Dies garantiere die letztendliche Umsetzung innovativer Ansätze. Auch sollten Start-Ups stärker gefördert werden, beispielsweise durch Programme zur Unterstützung von Existenzgründerinnen und -gründern. Auch Gründerzentren wären denkbar, welche eine effektive Unterstützung der Existenzgründerinnen und -gründer vor Ort gewährleisten. Zudem wurde die Kultur- und Kreativwirtschaft als wichtige Quelle von Innovation betrachtet. Die Potentiale müssten durch entsprechende Förderung erschlossen werden. Insgesamt sei auf eine ressourcenschonende und klimagerechte, CO<sub>2</sub>-neutrale Wirtschaft hinzuwirken.

Forschung und Entwicklung sollten in der Lausitz insgesamt stärker als bisher gefördert werden. Dabei könne Innovation beispielsweise durch eine stärkere nationale oder auch internationale Vernetzung der Lausitzer Forschungseinrichtungen entstehen. Es sollten Strukturen geschaffen werden, in denen Lausitzer Start-ups oder Unternehmen mit Forschungseinrichtungen vernetzt werden. Dies könne digital passieren, aber auch durch die lokale Vernetzung, beispielsweise in Co-Working-Spaces.

*„Das Technische können wir, das Visionäre fehlt noch“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Domsdorf*

Um Innovation erfolgreich in der Lausitz zu fördern, müsse ein Weg gefunden werden, die vielfältigen Traditionen der Lausitz mit Innovation zu verbinden. Hierfür sei es wichtig, dass Traditionen nicht als Hindernis angesehen werden. Im Gegenteil: Im richtigen Kontext könnten sie in ihrer Vielfalt als Innovationstreiber dienen. Noch grundlegender jedoch sei es, eine Innovationsfreudigkeit unter den Lausitzerinnen und Lausitzern zu erreichen, welche nicht nur die Akzeptanz von, sondern eine Neugierde auf Innovation erzeuge. Hiermit müsse auch eine Kultur des Ermöglichens einhergehen. Darüber hinaus sind von den Lausitzerinnen und Lausitzern folgende konkrete Maßnahmen angeregt worden:

- ein „Forschungslabor Lausitzring“ ins Leben rufen
- ein Zentrum für Ingenieurausbildung gründen

### **Wirtschaft fördern**

Zukunftsthema und Vision zugleich: Eine starke Lausitzer Wirtschaft. Hierfür ist es aus Sicht der Teilnehmenden nicht nur erforderlich, die ansässige Wirtschaft zu stärken, sondern ebenso wichtig, neue Unternehmen in die Region zu holen. Von einzelnen angebracht wurde die Idee einer Sonderwirtschaftszone Lausitz.

In den Augen der Lausitzerinnen und Lausitzer sind jedoch vor allem zwei Dinge besonders erforderlich, um die Lausitzer Wirtschaft zu stärken: Erstens müssten Anreize für Investitionen und Ansiedlungen von Unternehmen in der Lausitz geschaffen werden, beispielsweise durch steuerliche Entlastungen. Diesbezüglich müssten vor allem kleine und mittlere Unternehmen entlastet werden.

Zweitens sei es erforderlich, individuelle Lösungen in der Firmenförderung zu finden. Durch den Strukturwandel hätten die Lausitzer Betriebe speziellen Bedarfe, welche nur durch entsprechende Formate zu berücksichtigen sind. Auch bei der Vergabe von Aufträgen sei die Position der lokalen Wirtschaft durch Bindung von Aufträgen an Qualität, Lokalität und soziale Standards zu stärken. Mehrfach angesprochen wurde in dem Kontext auch der Abbau des bürokratischen Aufwands, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, der derzeit eine erhebliche Belastung darstelle. Ein weiterer Punkt: Um für neue Unternehmen attraktiv sein, müsse ein hohes Maß an Sicherheit für die Unternehmen gewährleistet werden. Nicht nur Unternehmen, sondern auch Privatpersonen müssten in Zukunft besser vor überregionaler Kriminalität geschützt werden. Konkret empfohlen die Lausitzerinnen und Lausitzer uns folgende Maßnahmen:

„Die Lausitz ist eine tolle Region (...). Eine enkeltaugliche Zukunft bedeutet (...) auch die Ansiedlung von Wirtschaftsunternehmen, so dass neben Behörden auch andere Arbeitsplätze vorhanden sind.“

Stimme aus dem Onlinedialog

ZU

- Abschaffung der Grunderwerbs- und Grundsteuer

### *Aus- und Weiterbildung zur Fachkräftesicherung*

Auch das Zukunftsthema Aus- und Weiterbildung war Inhalt vieler Diskussionen. Es wurde im Hinblick auf eine Vielzahl verschiedener Zielstellungen betrachtet: der Schaffung beruflicher Perspektiven und der Sicherung von Fachkräften.

Der grundlegendste Aspekt: Es müssen Ausbildungsplätze für Jugendliche geschaffen werden, damit diese nach dem Abschluss eine Perspektive in der Lausitz haben. Insgesamt sei die Berufsorientierung zu verbessern. Dabei müssten auch die Perspektiven im Handwerk (nicht nur der akademischen Ausbildung) besser aufgezeigt werden, da auch diese Berufe in der Lausitz benötigt würden. Eine Möglichkeit hierzu wären Kooperationen zwischen Schulen und regionalen Unternehmen, um jungen Menschen konkret den Arbeitsalltag zu vermitteln. Darüber hinaus müsse man die Ausbildungsmöglichkeiten, die bereits bestehen, besser kommunizieren, um die Jugendlichen zu erreichen. Auch sollte mehr Zeit für die berufliche Orientierung geboten werden.

„Es müssen die Ausbildungsberufe gestärkt werden, damit die Lausitz auch selbst etwas zustande bringen kann.“

Stimme aus dem Bürgerdialog  
in Görlitz

Unter dem Aspekt der Fachkräftesicherung diskutierten die Teilnehmenden sowohl darüber, wie man Fachkräfte in der Lausitz ausbilden als auch neue in die Region holen könnte. Das Bildungsangebot an Lausitzer Hochschulen müsse dazu attraktiver gestaltet werden, damit mehr junge Menschen in die Lausitz kommen. Um diese nach dem Studium auch in der Lausitz zu halten, sei es außerdem notwendig, die Angebote an weiterführender Bildung auszubauen. Eine Förderung der Mehrsprachigkeit könne als Standortfaktor für die Region genutzt werden. Auch müssten gezielte Bildungsangebote für Mangelberufe angeboten werden (Weiterbildungen, Umschulungen, etc.). Die Entwicklung kostenloser Angebote könnten den Nachwuchs in Betrieben gezielt fördern. Auch die Umschulung von Beschäftigten im Braunkohlesektor sowie das Fördern beruflicher Weiterbildung war den Teilnehmenden ein wichtiges Anliegen. Darüber hinaus wurden folgende konkrete Maßnahmen vorgeschlagen:

- Anpassung der Lehrpläne (Schulen), regelmäßige Praxis-Checks der Bildungsangebote durchführen

- Wiedereinführung des Werkunterrichts (Berufsorientierung durch stärkeren Praxisbezug in der schulischen Bildung fördern)
- Praxistage/-wochen in Kooperation zwischen Schulen mit ansässigen Firmen einführen
- Kostenloses Angebot von (Kreis-) Volkshochschulkursen
- Anspruch auf Bildungsurlaub in Sachsen einführen

### Attraktive Arbeitsplätze

Wichtig waren den Teilnehmenden zudem attraktive Arbeitsplätze. Hierzu zählen beispielsweise faire Löhne als Ausdruck von Wertschätzung gegenüber den jeweiligen Berufen. Auch wurde Lohngerechtigkeit als das Recht verstanden, nicht als Menschen zweiter Klasse behandelt zu werden. Darüber hinaus wurden modernere und familienfreundlichere Arbeitsmodelle angeregt. Hierzu würden beispielsweise flexible Arbeitszeitmodelle, virtuelle Arbeitsplätze, Home-Office oder aber Co-Working Spaces zählen. Ferner müssten Arbeitsplätze aller Sektoren sicher und zukunftsfähig sein.

„[Wir brauchen] Löhne, von denen Familien leben können.“

Stimme aus dem Bürgerdialog in Knappenrode



### Zukunftsfeld 2: Energieeffizienz und Erneuerbare Energien

Der Energiesektor hat in der Lausitz eine lange Tradition und galt bis zur politischen Wende in Ostdeutschland und nun der Energiewende als stabiler, tragender Wirtschaftsfaktor. Auch aus internationaler Sicht kann die Lausitzer Energiebranche einen beachtlichen Fundus an Technologien und praktischer Erfahrung vorweisen.

Mit den Klimaschutzzielen der Bundesregierung und dem damit eingeleiteten Braunkohleausstieg braucht die Branche nun aber neue, zukunftsfähige Geschäftsmodelle.

Mit Blick auf den gesamten Bürgerdialog hat das Zukunftsfeld „Energieeffizienz und erneuerbare Energien“ vergleichsweise nur wenig Aufmerksamkeit bekommen. Die Lausitz, so das übereinstimmende Bild, soll eine „Energierregion“ bleiben. Der geplante „Kohleausstieg“ ist für die Lausitzerinnen und Lausitzer zwar ein omnipräsentes Thema und wurde in den Bürgerdialogen häufig angesprochen, jedoch nicht vertieft thematisiert. Obwohl einige Teilnehmende sich für den Erhalt der Lausitz als Kohleregion aussprachen und vor zu viel Hysterie und einem übereilten Ausstieg aus der Kohle warnten, schien für die das Gros der Teilnehmenden der Ausstieg aus der Kohle bereits eine ausgemachte Sache zu sein, zu der nur noch die Frage des „wie (weiter)“ zu klären ist. Welche Energieformen in der Zukunft in der Lausitz genutzt werden sollen, wurde teils kontrovers diskutiert. Die Diskussion und deren Ergebnisse werden nachfolgend entlang dieser vier Themen gegliedert wiedergegeben:

- Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und nachhaltige Energieversorgung ausbauen
- Kompetenzen und Identifikation mit Energieerzeugung nutzen
- Forschung und Entwicklung forcieren

Am intensivsten wurde von diesen das Thema „Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Nachhaltige Energieversorgung“ erörtert – und das an allen Veranstaltungsorten sowie der Online-Beteiligung. Das Thema „Kompetenzen und Identifikation mit Energieerzeugung nutzen“ wurde vor allem im Online-Dialog eingebracht, jedoch auch auf der Veranstaltung in Görlitz. Insgesamt war dieses Zukunftsfeld im Vergleich der Veranstaltungen auf der in Knappenrode am stärksten vertreten.

### *Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und nachhaltige Energieversorgung ausbauen*

Die erneuerbaren Energien sowie eine nachhaltige Energieversorgung wurden von vielen Teilnehmenden als Zukunftszweig und zukünftiger Weg innerhalb der Energiewende bestätigt. CO<sub>2</sub>-Neutralität und Dezentralität spielte für viele Teilnehmende eine große Rolle im Energiesystem der Zukunft. Dabei war die Versorgungssicherheit ein wichtiger Punkt. Diese soll zum Beispiel durch einen Energiemix und

*„Die Lausitz hat unheimlich starke Traditionen und Ressourcen, die älter sind als der mit der Braunkohle und einer industrialisierten Landwirtschaft verbundene Raubbau an den natürlichen Ressourcen. Daran kann man anknüpfen.“*

*Stimme aus dem Onlinedialog*

Technologieoffenheit gewährleistet werden. Gaskraftwerke wurden wegen ihrer Treibhausgaswirkung nicht unbedingt als klimafreundlichere Alternative betrachtet. Neben Wind und Sonne wurden insbesondere Wasserstoff sowie Biomasse und andere nachwachsende Rohstoffe mehrfach genannt. Wichtig war einigen Teilnehmenden, dass die Region sich nicht von vornherein auf bestimmte Energiequellen und -systeme festlege, sondern

Raum für Experimente und Pilotprojekte bleibe. Das bedeute z.B. auch, vor dem Bau neuer Windenergieanlagen bestehende Anlagen besser auszunutzen sind (Repowering). Zu einer „Energieresion Lausitz“ gehörten energieeffiziente Unternehmen, Verwaltung sowie Privathaushalte.

### *Kompetenzen und Identifikation mit Energieerzeugung nutzen*

Die Teilnehmenden sahen die Lausitz als „Energieresion im Wandel“. Auf diesem Erfahrungsschatz und der Identifikation mit der Energieresion ließe sich aufbauen, z.B. als Pilotregion für neue Energiesysteme (u.a. Wasserstoffantriebe). Das Gleiche gelte für die Arbeitsplätze im Energiesektor: die Kompetenzen und Erfahrungen sollten erhalten bleiben und auch zukünftig genutzt werden, bspw. für Nachfolgetätigkeiten im Bereich der erneuerbaren Energien. Dabei ging es auch darum, wie man die regionale Unabhängigkeit hinsichtlich der Energieversorgung gewährleisten könne.

*„Identifikation der Region muss mit der Energie hergestellt werden. Hierzu ist es auch notwendig, dass Menschen Nachfolgetätigkeiten in erneuerbaren Energien finden.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Knappenrode*

### *Forschung und Entwicklung forcieren*

Um die oben beschriebene Entwicklung technisch wie wissenschaftlich zu ermöglichen, bedarf es laut einiger Teilnehmender einer Stärkung von Forschung und Entwicklung in der Lausitz. Wenn in der Lausitz geforscht werde, würden diese Technologien auch in der Lausitz stärker angewandt werden. Dies treffe ebenfalls auf Forschungsfelder außerhalb der Energietechnik zu. Weiterhin waren Energiespeicherung und Digitalisierung in einer dezentralen Energieerzeugung und -verteilung wichtige Zukunftsthemen. Die CO<sub>2</sub>-Abscheidung und -Lagerung auf Land oder unter See wurde explizit als ein zu vertiefendes Forschungsfeld genannt sowie damit einhergehende politische Entscheidungen, z.B. der Verlagerung der Gesetzgebung von Landes- auf Bundesebene.



### Zukunftsfeld 3: Mobilität und Digitalisierung

Ländlich geprägte Regionen stehen bei Infrastrukturplanungen häufig zu wenig im Fokus. Auch in der Lausitz mangelt es an modernen, ganzheitlich gedachten Mobilitätskonzepten.

Verkehrsverbindungen zu umliegenden Ballungszentren wie Berlin, Leipzig, Dresden, Wrocław/Breslau und Liberec/Reichenberg sowie internationale Hauptverkehrsachsen wurden in den letzten Jahren kaum oder gar nicht ausgebaut.

Das Fehlen eines flächendeckenden schnellen Internetzugangs und Mobilfunknetzes hemmt die Ansiedlung von Unternehmen und mindert die Lebensqualität in ländlichen Regionen.

Parallel engen Abwanderung und sinkende Steuereinnahmen die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommunen ein, um beispielsweise die Grundversorgung im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) absichern zu können.

Insgesamt gehörten die Themen im Zukunftsfeld „Mobilität und Digitalisierung“ zu den am häufigsten diskutierten Zukunftsfeldern. Vor allem bei den Dialogveranstaltungen in Krausnick und Domsdorf waren die Diskussionen zu Themen in diesem Zukunftsfeld sehr ausgeprägt. Dabei wurden die Themen „Mobilität“ und „Digitalisierung“ von den Bürgerinnen und Bürgern weitestgehend unabhängig voneinander mit nur einzelnen Überschneidungspunkten diskutiert. Die jeweiligen Inhalte werden nachfolgend separat vorgestellt.

Insgesamt wurde das Zukunftsthema Mobilität deutlich intensiver diskutiert als Digitalisierung. Letzteres wurde im Dialog als Querschnittsthema behandelt, weshalb die entsprechenden Beiträge hier zusammengeführt werden, aber auch im jeweiligen Kontext der anderen Zukunftsfelder zu finden sind.

#### **Mobilität**

Die Diskussionen zum Zukunftsthema Mobilität und deren Ergebnisse waren sehr breit und haben eine Vielzahl von Aspekten umfasst. Die Beiträge werden wie folgt untergliedert dargestellt:

- Umwelt- und klimafreundliche Mobilität
- Mobilitätsberatung und -management
- Tarife und Preispolitik
- Anbindung an Zentren, Ausbau Bahnverbindungen
- Regionalverkehr: Ausbau ÖPNV, und Stärkung der Intermodalität
- Regionalverkehr: Innovative Konzepte, Mobilität für alle
- Rad- und Fußverkehr

Im Fokus der Diskutantinnen und Diskutanten standen von diesen insbesondere die Themen Regionalverkehr, Ausbau des ÖPNV sowie die Stärkung der Intermodalität – vor allem bei den Bürgerdialogen in Cottbus, Knappenrode und Domsdorf. Aber auch die Anbindung an Zentren und der Ausbau des Bahnverkehrs wurden intensiv an allen Veranstaltungsorten sowie der Online-Beteiligung diskutiert. Dasselbe trifft auf das Cluster Regionalverkehr, Nahverkehr und Mobilität für alle zu. Hier ist insbesondere der Schwerpunkt in Görlitz hervorzuheben.

„Das Automobil ist 20. Jhd. - die Lausitz sollte Maßstäbe für kommende Jahrzehnte setzen!“

Stimme aus dem Onlinedialog

die

### Umwelt- und klimafreundliche Mobilität

Das themenübergreifende Konzept der Nachhaltigkeit findet sich auch im Zukunftsfeld Mobilität wieder. So ist eines der Ziele, welches die Lausitzerinnen und Lausitzer formulierten, die Vermeidung und Reduzierung von Emissionen. Die Nutzung nachhaltiger Alternativen zum Auto müsse deutlich attraktiver gestaltet werden, vor allem vor dem Hintergrund des ländlichen Charakters der Lausitz. Hier fehle es oft an der notwendigen Infrastruktur. Die E-Mobilität sei beispielsweise nur nutzbar, wenn die Ladeinfrastruktur ausgebaut werde. Auch müssten die Infrastruktur für ÖPNV und Schienenpersonennahverkehr (SPNV) wie auch die für den Rad- und Fußverkehr ausgebaut werden. Ergänzend seien Anreize für einen Umstieg auf den ÖPNV bzw. emissionsarme Alternativen zu setzen. Nicht zuletzt müssten alternative Antriebe stärker gefördert werden.

### Mobilitätsberatung und -management

Eng verknüpft mit dem vorherigen Thema war die Forderung der Teilnehmenden, Mobilitätsberatung und -management deutlich zu verbessern, um die Nutzung alternativer Mobilitätsangebote zu fördern. So fehle

*„Wir müssen weg vom Statussymbol Auto. Die junge Generation denkt da schon anders.“*

*Kommentar aus dem Bürgerdialog in Domsdorf*

bislang der Zugang zu konkreten Informationen, wie ein Ziel nicht nur schnell, sondern auch nachhaltig erreicht werden könne. Außerdem müssten solche Informationen einfach und verständlich aufbereitet sein, sodass jede Zielgruppe diese verstehe. Diese beiden Punkte seien bereits für viele Personen ein Hindernis, beispielsweise für die Nutzung des ÖPNV. Auch Ticketautomaten oder Navigations-Apps seien entsprechend anzupassen, damit diese von jeder Personengruppe bedient

werden könnten. Bereits bei der Reiseplanung müsse ersichtlich sein, ob eine entsprechende Routenplanung barrierefrei ist oder nicht. Insgesamt forderten die Teilnehmenden mehr barrierefreie Mobilitätsangebote, damit insbesondere Menschen im fortgeschrittenen Alter mobil bleiben können. Zuletzt wurde von den Teilnehmenden angeregt das Management von Fahrgemeinschaften besser zu organisiert und somit attraktiver zu gestalten.

### Tarife und Preispolitik

Ein weiteres Thema, das häufig diskutiert wurde, waren die Tarife und Preise des ÖPNV. So sei die Preisgestaltung im ÖPNV entscheidend dafür, in welchem Maße die Lausitzerinnen und Lausitzer die vorhandenen Angebote wahrnehmen. Bezahlbare Preise seien besonders für Ältere und Kinder wichtig. Erstere können oft selbst nicht mehr fahren und seien daher auf den ÖPNV angewiesen, um mobil zu bleiben. Könnten diese sich den öffentlichen Nahverkehr nicht mehr leisten, schränke sich auch das soziale Leben dieser Gruppe erheblich ein. Selbes gelte auch für Kinder, welche oft auf Busse angewiesen seien, um Freizeitangebote wahrnehmen zu können. Insgesamt forderten die Teilnehmenden einen bezahlbaren bis kostenfreien ÖPNV. Konkret regten Teilnehmenden folgende Maßnahme an:

*„Vor allem Ältere und Kinder sind sehr vom Nahverkehr abhängig, deswegen muss der gefördert werden und bezahlbar bleiben.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Krausnick*

- Gründung eines Lausitz-Tarifs als einheitliches Ticket für Brandenburg und Sachsen.

### Anbindung an Zentren, Ausbau des Bahnnetzes

Die Teilnehmenden wünschten sich eine Lausitz, die besser mit den umliegenden Ballungszentren und Städten vernetzt ist. Dabei beschränke sich diese „Vernetztheit“ nicht allein auf Deutschland: Auch an die tschechischen und polnischen Zentren möchten die Teilnehmenden besser angebunden sein. Aber auch die Städte und Orte innerhalb der Lausitzer müssten besser vernetzt werden. Um

diese Ziele zu erreichen, müsse insbesondere das bestehende Bahnnetz ausgebaut werden – auch grenzüberschreitend. Eine Stärkung der Bahn sei auch notwendig, um den Transitverkehr mehr noch von den Straßen auf die Schienen zu verlagern. Hierfür müssten jedoch mehr Unternehmen an das Schienennetz angebunden werden. Im Hinblick auf den Ausbau des Bahnnetzes hatten die Lausitzerinnen und Lausitzer folgende konkrete Wünsche:

- S-Bahn Verbindung Görlitz-Dresden
- ICE Verbindung Berlin-Horka-Kohlfurt-Liegnitz-Breslau
- Bessere Taktung der Verbindung Berlin-Dresden
- ICE-Anbindung für Cottbus sowie direkte Verbindungen nach Berlin, Dresden, Leipzig
- Schnellzüge Berlin-Zittau
- Bau eines zweiten Gleises auf der Strecke Cottbus – Leipzig

„Sehr wichtig sind mir deutlich mehr  
Grenzübergänge nach Polen.“

Stimme aus dem Onlinedialog

### *Regionalverkehr: Ausbau ÖPNV und Stärkung der Intermodalität*

Aus Sicht der Teilnehmenden müsse in der gesamten Lausitz das ÖPNV-Netz ausgebaut werden, einschließlich des bereits beschriebenen Ausbaus des Bahnnetzes. Es gehe es darum, die Lausitz in der Fläche besser zu erschließen. Notwendige Maßnahmen umfassten die Reaktivierung stillgelegter sowie den Bau neuer Bahnhöfe, um den Bewohnerinnen und Bewohnern kleiner Gemeinden die Fortbewegung mit dem Zug und Reisen in größere Städte zu ermöglichen. Außerdem würden so die Pendlerstrecken gestärkt: Die Bahnhöfe könnten als Park & Ride (P&R) Umsteigepunkte auf den Bahnverkehr dienen und letzteren somit für Pendlerinnen und Pendler attraktiver machen. Für diese sei es zudem erforderlich, ausreichend und sichere Abstellmöglichkeiten, sowohl für Fahrräder als auch für PKWs, an Umsteigepunkten bereitzustellen. ÖPNV-Angebote sollten sich stärker auch an deren Bedarfen orientieren.

„ÖPNV schützt nicht nur Umwelt, sondern  
dient auch den Menschen in den Dörfern und  
macht das Leben dort attraktiver.“

Stimme aus dem Bürgerdialog in  
Knappenrode

Auch ohne Bahnanbindung müsse ein flächendeckender ÖPNV garantiert werden. Dies gelte insbesondere, aber nicht nur für den Schulbusverkehr in ländlichen Teilen der Lausitz. Ein Ausbau des ÖPNV wird als notwendig erachtet, um die Lebensqualität in der Lausitz zu erhalten. Laut den Teilnehmenden müssten verbund- und länderübergreifende Verbindungen angeboten und

die Taktung des ÖPNV verbessert werden. Dadurch könnten Weg- und Wartezeiten reduziert sowie die Angebote insgesamt attraktiver gestaltet werden. Als wichtig erachtet wird, dass auch am Wochenende und nachts Angebote vorhanden sind. Generell müsste eine gute Erreichbarkeit aller ÖPNV-Haltestellen gewährleistet sein. Konkret schlugen die Teilnehmenden folgende Maßnahmen vor:

- Gründung „Verkehrsverbund Lausitz“ mit einheitlichem ÖPNV-Netz für die gesamte Lausitz.
- „Regiotram“ für Bedienung hochfrequentierter Strecken über Tram-Züge.

### *Regionalverkehr: Innovative Konzepte, Mobilität für alle*

Die Teilnehmenden stellten heraus, dass der klassische ÖPNV die benötigte Dichte in der Region nur schwer abdecken könne. Gerade für die ländlichen Gebiete der Lausitz seien daher innovative Mobilitätskonzepte erforderlich. Hier wurden in den Diskussionen mehrere bestehende Lösungsansätze genannt. So wurde der Ausbau von Sharing-Konzepten und Mitfahrstationen für

Privat-PKWs befürwortet. Auch durch kommunale E-Carsharing Angebote inklusive der notwendigen E-Tankstellen könne die Notwendigkeit eines privaten PKWs reduziert werden. Da durch eine Ausweitung des öffentlichen Busverkehrs vermutlich nicht die gesamte Lausitz abgedeckt werden könne, sollten Ruftaxis bzw. -busse oder Dorfbusse die bestehenden Lücken füllen. Diese Angebote hätten auch den Vorteil, sich flexibel an die individuellen Bedarfe anpassen und die Menschen gewissermaßen bis vor die Haustür bringen zu können. Dies sei nicht zuletzt für ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung wichtig. Denn so könnten auch soziale Mobilitätsbarrieren überwunden und „Mobilität für alle“ ermöglicht werden. Ziel seien also auch hier barrierefreie Angebote.

*„Es braucht Mobilität, die weggeht davon, dass jeder im eigenen Auto fährt. Wir brauchen einen ÖPNV, der flächendeckend ist und sich zwischen kostengünstig und kostenfrei bewegt.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Görlitz*

### **Rad- und Fußverkehr**

Auch der Rad- und Fußverkehr wurde diskutiert. So ging es den Teilnehmenden insgesamt darum, die Gleichrangigkeit aller Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer stärker zu fördern. Dazu könne beispielsweise die Verkehrsschaltung in den Städten geändert werden, um Rad- und Fußverkehr zu unterstützen. Außerdem müsse das Radfahren durch den entsprechenden Ausbau des Radwegenetzes generell attraktiver gestaltet werden. Hierzu zähle auch, sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder zu schaffen. Für den Fußverkehr gelte es, ein besonderes Augenmerk auf eine fußgängerfreundliche Stadt- und Ortsplanung zu legen. Verbesserungspotenzial wird in der fußläufigen Verbindung von Quartieren gesehen. Vermehrt sollten in den Orten verkehrsberuhigte Zonen eingerichtet werden.

### **Digitalisierung**

Die Digitalisierung stellte sich in den Diskussionen als Querschnittsthema dar mit Anknüpfungspunkten in vielen Themenfeldern, die sowohl die Wirtschaft als auch das Alltagsleben betreffen, die aus verschiedensten Blickwinkeln diskutiert wurde. Folgende Themen wurden behandelt:

- Digitale Infrastruktur
- Chancen und Potentiale
- Digitale Kompetenzen

Die Teilnehmenden hielten sich vor allem beim Thema „Digitale Infrastruktur“ auf.

#### **Digitale Infrastruktur**

Der Ausbau digitaler Infrastruktur wurde intensiv als Voraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung der Lausitz diskutiert. Dabei formulierten die Teilnehmer die klare Vision einer Lausitz, die beim Thema Digitalisierung nicht nur „hinterherhängt“, sondern sich im Vergleich mit anderen Regionen als konkurrenzfähig zeigt. Hierfür seien nicht nur ganzheitliche Konzepte notwendig, sondern auch schnellere Entscheidungen der Politik. Vor allem Breitband und Mobilfunk

*„Ich glaube an diesen beiden vorgenannten Themen [Breitbandausbau & schnellere Entscheidungen der Politik] machen Menschen, die sich möglicherweise die Lausitz als neue oder vielleicht auch wieder Heimat vorstellen können, sowie Unternehmen, die sich hier niederlassen könnten, ihre Entscheidung fest.“*

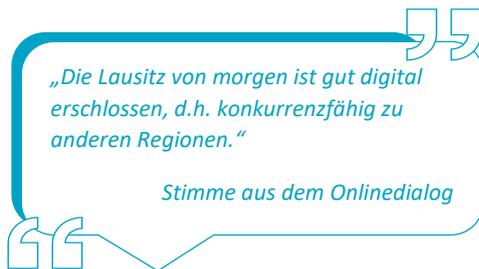
*Stimme aus dem Onlinedialog*

Teilnehmenden die klare Vision

müssten flächendeckend ausgebaut werden. Im ländlichen Raum wird die Realisierung eines 4G- bzw. 5G-Netzes als erforderlich angesehen. Außerdem solle das WLAN im ÖPNV ausgebaut werden, das positiv hervorgehoben wurde, um Reisezeiten etwa auch als Pendler effektiv nutzen zu können.

### Chancen und Potentiale

Die digitale Infrastruktur ist Voraussetzung zur Hebung vielfältiger Möglichkeiten und Potentiale in verschiedensten Kontexten. Zentral in den Diskussionen: mit einer umfassenden digitalen Infrastruktur würden Voraussetzungen zur Schaffung von Arbeitsplätzen geschaffen. Mit der Digitalisierung würde die Attraktivität der Lausitz als Region für Unternehmen und Fachkräfte steigen. Dies könne wiederum dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Für die Lausitzer Wirtschaft erwarten die Teilnehmenden dadurch Effizienzsteigerungen, u.a. durch die Ermöglichung von



Netzwerken, welche wiederum die schnelle Informationsbeschaffung und -verteilung ermöglichen. Auch die Versorgung der ländlichen Räume, u.a. die medizinische Versorgung, könne durch entsprechende digitale Dienstleistungen erheblich verbessert werden. Im Hinblick auf einen digitalisierten ÖPNV erwarteten die Teilnehmenden eine verbesserte Taktung des Angebots,

die Verkürzung von Wegzeiten durch intelligente Streckenplanung sowie einen erleichterten Zugang zu Informationen über Tickets und Tarifen. Unterm Strich seien durch die Digitalisierung eine gesteigerte Lebensqualität und Kreativität in der Lausitz möglich.

### Kompetenzen aufbauen

Ein wichtiges Anliegen der Teilnehmenden war es, nicht nur in digitale Infrastrukturen zu investieren, sondern zeitgleich die relevanten Kompetenzen zu vermitteln. Dies erfordere Schulungsangebote für zukünftige Nutzerinnen und Nutzer, auch als Angebote für lebenslanges Lernen. Es gelte Ängste vor der Digitalisierung zu nehmen. Da insbesondere in ländlichen Regionen der Lausitz kaum Volkshochschulen vorhanden seien, müssten andere Lösungen für derartige Angebote gefunden werden.



### Zukunftsfeld 4: Natur und Umwelt, Tourismus, Kultur

Der jahrzehntelange Braunkohleabbau hat das Bild in der Kernlausitz geprägt und völlig neue Tagebaufolgelandschaften hervorgebracht. Vor allem für die touristische Nutzung bergen viele brachliegende Flächen ein großes Potenzial. Erfolgreiche Projekte zur umweltgerechten Renaturierung und Rekultivierung zeigen bereits erste Erfolge. Durch die Flutung stillgelegter Braunkohletagebaue ist mit dem Lausitzer Seenland die größte von Menschenhand geschaffene Wasserlandschaft Europas entstanden.

Mit Angeboten im Natur-, Aktiv- und Wassertourismus zeigt die junge Urlaubsregion zwischen Dresden und Berlin, wie ambitionierte Naturprojekte positive Effekte für den Tourismus bewirken können. Daneben ziehen mit dem Zittauer Gebirge im Süden der Oberlausitz und dem Spreewald nördlich von Cottbus zwei angestammte Tourismusgebiete viele Gäste an.

Die Tourismusregionen der Lausitz gilt es zu vernetzen und mit innovativen Angeboten zu stärken.

Die Qualität und Vielfalt des Lausitzer Natur- und Landschaftsraumes wurde in allen Veranstaltungen angebracht. Hervorgehoben wurden auch die kulturellen Besonderheiten, aus denen die sorbische Kultur mit ihren Traditionen und der gelebten Mehrsprachigkeit, das weite kulturelle Leben wie auch die Lage in der Grenzregion herausstachen. In diesen Punkten werden Alleinstellungsmerkmale für das Tourismusmarketing wie auch wichtige weiche Faktoren für das Standortmarketing gesehen. Gerade dem Tourismus wird in der Lausitz noch viel Entwicklungspotenzial zugesprochen. Die vielfältigen Beiträge aus dem Bürgerdialog sind nachfolgend entlang der Themen Tourismusentwicklung, Sorbische Kultur sowie Natur und Umwelt zusammengefasst wiedergegeben.

Die zu diesem Zukunftsfeld gehörigen Themen gehörten im Bürgerdialog – sowohl in den Veranstaltungen als auch online – zu denen meist diskutiert mit einer Vielzahl an Beiträgen. Auf der Veranstaltung in Görlitz wurden sie im Vergleich zu den anderen Veranstaltungen wie auch zum Online-Dialog in merklich geringem Umfang behandelt.

### **Tourismus**

Natur und Landschaft, vielfältige Kultur wie auch die in der Lausitz noch zu findende Ruhe sind den Bürgerinnen und Bürgern der Lausitz lieb und wichtig. Immer wieder wurde in deren Kontext auch der Bezug zum Tourismus hergestellt, dem viel Entwicklungspotenzial für die ländliche geprägte Region zugeschrieben wird.

Folgende Themen lassen sich den Diskussionsbeiträgen der Teilnehmenden entnehmen:

- **Alleinstellungsmerkmale erkennen und fördern**
- **Destinationsentwicklung stärken**

Je nach Veranstaltungsort wurden in den Diskussionen teils spezifische Aspekte fokussiert: Vor allem in Domsdorf und Knappenrode wurde der Tourismus in den Blick genommen und ein lausitzübergreifendes Tourismusmarketing thematisiert. In Knappenrode ging es um die Entwicklung einer Lausitz-App. In Krausnick standen vor allem die Potentiale der Seen- und Naturlandschaft im Mittelpunkt. Auch die vielfältigen Traditionen und die sorbische Kultur wurden hier besonders als Stärke der Lausitz hervorgehoben.

### **Alleinstellungsmerkmale erkennen und fördern**

Die Lausitz hat nach Sicht der Teilnehmenden landschaftlich und kulturell eine Menge zu bieten – für Touristen wie auch die Freizeitgestaltung und damit die Lebensqualität der Lausitzerinnen und Lausitzerinnen und Lausitzer selbst.

Sowohl in den touristischen Hotspots wie auch in den unbekannteren Regionen werden noch ungenutzte Entwicklungspotentiale gesehen. Bekannte Orte und Regionen, die schon jetzt touristische Bedeutung haben, wie insbesondere der Spreewald, die Niederlausitzer Heidelandschaft oder der Muskauer Faltenbogen, sollen als Natur- und Erholungsraum erhalten und gestärkt werden. Auch habe der Mensch ganz neue Natur- und Kulturräume geschaffen, wie die Lausitzer Seenlandschaft: Aus gefluteten Tagebauen seien mit den Seenlandschaften komplett neue Ökosysteme und Freizeitmöglichkeiten entstanden, die von den Teilnehmenden

*„Wie reich und vielfältig unsere Kulturlandschaft ist, ist beeindruckend!“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Knappenrode*

geschätzt und genutzt werden. Die dünne Besiedlung und ländliche Struktur bieten in den Augen der Lausitzerinnen und Lausitzer Raum für Ruhe und Regeneration – auch als Gegenkonzept zur Großstadt. Dies könne ein wichtiger Standortfaktor werden etwa für eine „Entschleunigungsindustrie“. Durch die geringe Lichtverschmutzung ist der Sternenhimmel gut sichtbar, was ebenso vermarktet werden könnte. Die Industrie- und Tagebaustandorte und die von der Braunkohleindustrie geschaffenen Landschaftsmerkmale böten weiteres Potenzial für einen Ausbau der Industriekultur und eines Tagebau- und „Rekultivierungstourismus“.

Als Standortfaktoren wurden günstige Mieten und Freiraum sowie das vielfältige Angebot an kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen wie Theater und Musik in der ganzen Region und der Reichtum an Kulturschätzen vergangener Epochen genannt. In Hinblick auf die Infrastruktur an Sportstätten wurde explizit Cottbus als Sportstadt, z.B. als Olympiastützpunkt, hervorgehoben.

Damit das bestehende Angebot erhalten bleibt bzw. noch ausgebaut werden könne, weitere Chancen erschlossen werden könnten, bedürfe es einer weiteren Förderung bzw. Unterstützung. Ausgebaut werden sollten dabei nicht nur Angebote für Senioren, sondern auch für 20- bis 50-Jährige. Als konkrete Maßnahmen wurden vorgeschlagen:

- Rangerführungen in Natur- und Schutzgebieten und Natur- und Umweltbildung
- Archäologie im Tagebau

### *Destinationsentwicklung stärken*

Viele Teilnehmende waren sich einig, dass die Lausitz noch stärker als touristische Destination vermarktet werden sollte. Dabei war es einigen Teilnehmenden wichtig, dass ein künftiges Tourismuskonzept lausitzweit, d.h. (Bundes-)länderübergreifend, gedacht wird. Potenzial wird auch in der Grenznähe zu Polen und der Tschechischen Republik gesehen. Die Region müsse als eine gemeinsame Destination vermarktet werden. Außerdem herrschte Einigkeit unter den Teilnehmenden, keinen Massentourismus anziehen zu wollen, sondern sich der nachhaltigen Tourismusentwicklung zu verschreiben.

Um die Region touristisch stärker zu vermarkten, wurde zum Beispiel eine verstärkte Zielgruppenorientierung im Tourismus, in der Markenbildung und bei der Erstellung und Bündelung von regionalem Informationsmaterial empfohlen. Die Marketingkommunikation müsse innovativer werden. Konkret vorgeschlagen wurde die Entwicklung einer umfassenden App:

- mehrsprachige App mit Informationen zu touristischen Zielen, aktuellen Veranstaltungen, Unterkunftsmöglichkeiten und Hintergrundinfos über die Lausitz zu entwickeln.

*„Infos über die ganze Region in einer App. Diese kann auch über verschiedene Sprachen angelegt sein und sollte beispielsweise einen Veranstaltungskalender beinhalten. Dann sollten in der gesamten Lausitz QR-Codes zu finden sein, welche man scannt und einem angezeigt wird, welche aktuellen Veranstaltungen stattfinden, [...]“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Knappenrode*

Dafür sollte der Tourismussektor weiter professionalisiert werden, z. B. durch eine verstärkte Ausbildung und Schulung von Fachkräften und die Förderung der Mehrsprachigkeit. Dafür brauche es innovative, neue Ideen sowie grenzübergreifende Angebote.

Um das touristische Potenzial der Lausitz besser ausschöpfen zu können, braucht es nach Ansicht der Teilnehmenden zusätzliche Maßnahmen im Bereich der Supra- und Infrastruktur. Vor allem müsse die Erreichbarkeit der touristisch interessanten Gebiete und Angebote sichergestellt werden.

Reisende müssten schnell von einer Attraktion zur nächsten kommen, auch über die Landesgrenze. Dem Radtourismus wird in der Region großes Potenzial zugesprochen, dieser müsse durch den Ausbau von Fahrradwegen und der Wegweisung gefördert werden. Insbesondere müssten aber Unterkunfts- und Gastronomiebetriebe auch in den kleineren Orten gesichert werden. Dazu gelte es Nachfolger zu finden, die die Betriebe im Interesse des Tourismus wie auch der Lebensqualität übernehmen. Dazu müsse eine entsprechende Unterstützung zur Betriebsübernahme angedacht werden.

### **Sorbische Kultur**

Auf der kulturellen Ebene stellten die Teilnehmenden die sorbische Kultur und deren Traditionen als exklusive Alleinstellungsmerkmale für die Region dar. Ihnen wird sowohl touristisches Potenzial als auch Mehrwert für die Identitätsbildung und ein authentisches Außenbild zugesprochen. Die kulturelle Vielfalt müsse ebenso wie das reiche kulturelle Erbe erhalten bleiben und bewahrt werden. Sie förderten generationenübergreifendes Miteinander, seien Treiber für die lebendige Kultur- und Kreativszene und trügen damit zur Lebensqualität bei. Dieser Bereich erfordert aus Sicht der Teilnehmenden daher ein besonderes Augenmerk im Strukturwandel, auch im Interesse des Standortmarketings.

*„Wenn die Kulturschaffenden hier gehalten werden können, wird die Gesellschaft auch vielfältiger und damit interessanter.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Krausnick*

### **Natur und Umwelt**

Die dünne Besiedlung und dörfliche Strukturen verbunden mit alter bäuerlicher Kultur wurde im Dialog als Chance für Natur- und Artenschutz im Landschaftsraum Lausitz betont. Aufgeführt wurden auch die neuen Naturräume und Ökosysteme als Hinterlassenschaften des Braunkohlentagebaus in alten Tagebauen. Die für die Lausitz typischen und wertvollen Natur- und Landschaftsräume müssten bewahrt und gepflegt werden.

Im Dialog wurde auch auf den Zusammenhang zwischen Klimawandel und der zunehmenden Trockenheit samt zugehöriger Auswirkungen auf Landschaft und Wirtschaft aufmerksam gemacht. Vor allem die Wasserressourcen wurden in den Blick genommen. Es brauche mehr Sensibilisierung für den Klimawandel und dessen Folgen. Der Waldumbau müsse vorangetrieben werden und andere ressourcenschonende Maßnahmen umgesetzt werden. Auch die Teichwirtschaft solle für einen aktiven Artenschutz und Erhalt des Wasserhaushalts stärker in den Blick genommen werden. Es wurde ein stärkeres Engagement im Management des Landschaftswasserhaushaltes eingefordert.

Vor allem in Domsdorf wurde das Thema Landschaftswandel auf Grund der Wasserknappheit und drohenden Versteppung ausgehend von einem emotionalen Beitrag eines Teilnehmenden in den Fokus gerückt. Ähnlich in Cottbus: Hier wurde das Wassermanagement insbesondere mit Blick auf die Teichwirtschaft diskutiert.



### **Zukunftsfeld 5: Perspektiven der Regionalentwicklung**

Der wirtschaftliche Bedeutungsverlust der Braunkohleindustrie, die Abhängigkeit von wenigen Großunternehmen, die metropolferne Lage ländlicher Siedlungen und Arbeitsplatzzentren sowie die Auswirkungen des demographischen Wandels führen in der Lausitz zu komplexen

strukturellen Herausforderungen. Die Region braucht neue entwicklungspolitische Ansätze und einen flexiblen Handlungsrahmen, um auf diese vielschichtigen Herausforderungen reagieren zu können.

Vor allem die kleinen Unternehmen der Lausitz agieren oft unzureichend innovations- und exportorientiert. Darüber hinaus stehen die grenznahen Regionen der Landkreise Spree-Neiße und Görlitz bei Ansiedlungsentscheidungen in unmittelbarer Konkurrenz zu den Standortanreizen auf der polnischen Seite. Wenn es Ansiedlungsbestrebungen gibt, kann aufgrund bestehender Strukturen häufig nicht schnell und flexibel genug reagiert werden.

Auch infrastrukturelle Erfordernisse im Bereich Verkehr, digitale Infrastruktur, Erreichbarkeit von Wirtschafts- und Arbeitsplatzzentren sowie die sogenannte Daseinsvorsorge setzen ein neues Denken bei der Regional- und Strukturentwicklung voraus.

Die Zukunft der ländlich geprägten Lausitz hat die Teilnehmenden des Bürgerdialogs stark beschäftigt. Diskutiert wurden sowohl der Wunsch, ihren ruralen Charakter zu erhalten, als auch die Notwendigkeit einer modernen Infrastruktur. In diesem Zukunftsfeld sind die Themen aus den Beiträgen der Bürgerinnen und Bürgerinnen zusammengeführt, die sich um die Sicherung der Versorgung im ländlichen Raum, um diesen attraktiv und lebenswert zu erhalten, sowie die Bedeutung und Zukunft der Landwirtschaft gedreht haben

### **Ländlicher Raum**

Der Ländliche Raum war ein viel und intensiv diskutiertes Thema des Bürgerdialogs. Mit Blick auf dessen Zukunft stand die Frage im Zentrum, wie Abwanderung zu stoppen sei und gleichzeitig Anreize für Zuzüge geschaffen werden könnten, d.h. für Menschen aus anderen Regionen attraktiver gemacht werden könne. Die Frage wird von vielen der im gesamten Bürgerdialog vorgestellten Visionen, Ziele und Maßnahmen beeinflusst, wie herausgestellt wurde, hat also ebenfalls einen Querschnittscharakter. Der Stärkung der Wirtschaft, der Schaffung von Arbeitsplätzen, dem Ausbau der Infrastruktur und von Mobilitätsangeboten wurden hier ebenso wie der Imagewandel und Marketing angeführt. Die Diskussion bzw. deren Ergebnisse sind nachfolgend entlang dieser zwei Kernthemen zusammengefasst:

- Gleichwertige Lebensverhältnisse: Versorgung, Infrastruktur
- Dörfliche Strukturen erhalten
- Anreize für Zuzüge schaffen

Von diesen Themen wurde die Sicherung der Versorgungsinfrastruktur im Dialog am intensivsten durchleuchtet. Während es in Görlitz stark um die Sicherung der Versorgung insgesamt ging, inkl. dem Querbezug zur Bildungsinfrastruktur, stand in Krausnick konkret die medizinische Versorgung im Fokus.

#### **Gleichwertige Lebensverhältnisse: Versorgung, Infrastruktur**

Bei den Diskussionen zeigte sich durchweg, dass sich die Teilnehmenden eine Lausitz wünschten, in der die gleichen Lebensbedingungen wie in andere Regionen Deutschlands herrschen. Dabei wurde vor allem die Versorgungs-Infrastruktur in den ländlichen Teilen der Lausitz diskutiert: Derzeit müssten teils weite Strecken in Kauf genommen werden, um die nächste Klinik oder den Supermarkt

„Eine Region, die gleichwertige Lebensverhältnisse zu anderen Regionen Deutschlands hat. Das Grundgesetz gilt auch hier.“

Stimme aus dem Bürgerdialog in Görlitz

zu erreichen. Um eine weitere Abwanderung vom Land zu verhindern, müsse gewährleistet sein, dass die grundlegendste Versorgung flächendeckend vorhanden sei. Dabei solle beispielsweise auch an ältere Menschen gedacht werden, die auf den öffentlichen Nahverkehr angewiesen sind oder ihre Ziele nur fußläufig erreichen könnten. Ein wichtiges Beispiel sind Einkaufsmöglichkeiten, welche beispielsweise durch Dorfläden auch in der Fläche sichergestellt werden könnten. Zudem sei es notwendig, die medizinische Versorgung flächendeckend zu gewährleisten. Dies gelte insbesondere

*„Die Lausitz von morgen muss alles haben, was moderne Menschen brauchen bzw. sich wünschen, um auch Menschen aus anderen Regionen anzuziehen, die vielleicht hier ihre neue Heimat finden.“*

*Stimme aus dem Onlinedialog*

für die Versorgung mit Kliniken, ambulanten Diensten und Allgemeinmedizinerinnen. Letztere würden sich immer weniger auf dem Land niederlassen. Hier sei es notwendig, durch gezielte Anreize junge Ärztinnen und Ärzte in die Region zu locken. Auch könnten die Vorteile der Digitalisierung genutzt werden: So würde

bei der sogenannten Telemedizin räumliche Distanz zwischen Ärztinnen und Ärzten sowie den Patientinnen und Patienten mittels moderner Kommunikationstechnologie überbrückt. Auch sogenannter „Smart Hospitals“ wären denkbar, welche durch die Digitalisierung bestimmter Prozesse weniger Personal benötigten und so gegebenenfalls flächendeckender angeboten werden könnten. Ein weiterer Vorschlag: Die Einführung von „Gemeindeschwestern“, welche als Ansprechpartnerinnen für die Menschen in kleineren Gemeinden dienen könnten. So müssten erstere nicht zwangsläufig in der Region leben, um die ärztliche Versorgung sicherzustellen. Jedoch erfordere dies ein flächendeckendes Breitbandnetz. Weitere wichtige Aspekte seien Rettungsdienste und Feuerwehren.

Weiterhin müsse die Bildungsinfrastruktur flächendeckend erhalten bleiben. Dies sei insbesondere für eine familienfreundliche Lausitz wichtig. Eltern seien oft auf nahegelegene Schulen oder Kindergärten angewiesen, um Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können. Dazu müssten Bildungs- und Betreuungseinrichtungen auch in kleineren Gemeinden erhalten bleiben. Zuletzt müsse zur Entlastung auch die Pflege älterer Menschen verbessert werden.

Um Arbeitsmodelle familienfreundlicher zu gestalten, sollte die Möglichkeit von zu Hause aus zu arbeiten viel öfter angeboten werden. Hierfür fehle jedoch oft das Vertrauen der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber.

### **Anreize für Zuzüge schaffen**

Um eine Entleerung der Lausitz abzuwehren, gleichzeitig Betriebe zu unterstützen, die schon jetzt Probleme hätten, offenen Stellen zu besetzen, müsse es Ziel sein, den Zuzug von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in die Lausitz zu stärken. Zuzüge sollten dazu ggf. auch finanziell gefördert werden müssten. Dabei sollten auch alternative Lebensentwürfe berücksichtigt werden. Konkret folgende Maßnahmen an:

- Anpassung der Baugesetzgebung, um Bauerleichterungen zu erwirken
- Angebot von zinsfreien Darlehen für private Baumaßnahmen

*„Wir haben einen Fachkräftemangel, wir haben wenig Lehrer und zum Beispiel häufige Schließungen von Gaststätten. Die Menschen können über die emotionale Ebene an die Region gebunden werden. Für die Gegend spricht, dass es ein soziales Umfeld gibt, dass es Wohnungen und Kitas gibt. Aber die Bezahlung ist nicht das was es sein könnte [...]“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Krausnick*

regten die Teilnehmenden

### *Dörfliche Strukturen erhalten*

Die Teilnehmenden diskutierten ferner darüber, wie die für die Lausitz typischen dörfliche Strukturen erhalten werden könnten. Die Wiederbelebung der Dorfzentren sei wichtig. Erhalt und Wiederbelebung der dörflichen Strukturen hätten eine große Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt der Dorfgemeinschaften, da Menschen hier miteinander in Kontakt treten. Damit Menschen wieder stärker miteinander in Kontakt treten, bräuchten sie geeignete Orte. Oft seien Ortschaften durch leerstehende Gebäude und Siedlungsbrachen geprägt. Durch die geförderte Nutzung von Leerstand für neue Treffpunkte könnten Ortschaften wiederbelebt und zugleich die oft historische Bausubstanz gerettet werden. Zudem werde so die Versiegelung bislang ungenutzter Bauflächen verhindert.

### *Landwirtschaft*

Das Thema Landwirtschaft wurde von den Bürgerinnen und Bürgern losgelöst von den Themen im Zukunftsfeld 1 „Innovation und Wettbewerbsfähigkeit“ diskutiert, d.h. eigenständig betrachtet und wird daher auch eigenständig wiedergegeben. Die Landwirtschaft wird, wie die Bürgerinnen und Bürger herausgestellt haben, nach wie vor als prägend für die Lausitz empfunden. Folgende Themen wurden im Dialog behandelt:

- [Agrarregion Lausitz](#)
- [Nachhaltige Produktion, gesunde Lebensmittel](#)
- [Regionale Verarbeitung und Vermarktung](#)
- [Rahmen: Grundproblem auf EU-Ebene, regionale Lösungen suchen](#)

Das Thema Landwirtschaft hat rege Aufmerksamkeit bekommen. Besonders Fragen der nachhaltigen Produktion standen im Fokus. Doch auch das Bild der Agrarregion und die Rolle der Lausitz für die Produktion und Vorstellungen zur Vermarktung, insb. Belieferung von Berlin und Dresden, beschäftigte, besonders auf der Veranstaltung in Görlitz. Dabei ging es auch darum, wie eine Stärkung von Kleinbauern gelingen könnte. In Cottbus diskutierten die Teilnehmenden intensiv, wie regionale Produkte und deren Vermarktung zukünftig stärker gefördert werden könnten.

### *Agrarregion Lausitz*

Auch für die Zukunft stellten sich die Teilnehmenden die Lausitz als ländlich geprägte Agrarregion

*„Wir brauchen keine Nahrungsmittelindustrie,  
[...] wir brauchen Landwirtschaft.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in  
Domsdorf*

vor. Zwar war den Bürgerinnen und Bürgern bewusst, dass Beschäftigungszahlen und Wertschöpfung in diesem Sektor heute sehr gering seien. Dennoch wird die Landwirtschaft als ein fester Bestandteil der Lausitzer Kultur und der regionalen Geschichte angesehen und solle sich daher auch in Zukunft

fortsetzen. Die Landwirtschaft wurde als prägend für die

Landschaft und Wasserflächen der Lausitz herausgestellt. Damit stelle sie auch ein bedeutendes Element für den Naturhaushalt und das ökologische Gleichgewicht dar. Weitestgehende Einigkeit herrschte bei der Ansicht, dass die Bedeutung der Landwirtschaft wieder stärker in das Bewusstsein der Lausitzer Gesellschaft gerückt werden müsse. Damit verbunden war der Wunsch nach größerer gesellschaftlicher Anerkennung für Landwirtschaft und regionale Produkte durch Konsumentinnen und Konsumenten sowie der Politik. Zu diesem Zweck forderten die Teilnehmenden die Förderung einer zukunftsfähigen Lausitzer Landwirtschaft.

### *Nachhaltige Produktion, gesunde Lebensmittel*

Wichtig war für die Teilnehmenden eine nachhaltige(re) Landwirtschaft in der Lausitz, die den Einsatz chemischer Mittel reduziere und sich schließlich ganz davon abkehre. Der Einsatz innovativer und moderner Produktionsmittel könne dieses Ziel unterstützen. Darüber hinaus wurde die Abkehr von der Großflächenwirtschaft diskutiert. Dadurch werde nicht nur eine vielfältigere Nutzung landwirtschaftlicher Flächen unterstützt und die Artenvielfalt gefördert, sondern auch der Aufbau humusreicher Böden unterstützt. Dies trage zu einer verbesserten Qualität der Lausitzer Böden oder gar zu einer Rekultivierung ehemaliger Nutzflächen bei, um sie für die Lausitzer Landwirtschaft nutzbar zu machen. Nicht zuletzt steige dadurch die Wasserspeicherfunktion der Böden an. Dies sei insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels und steigender Temperaturen wichtig. Für den Wasserhaushalt sei ein nachhaltiger Umgang mit den vielen Lausitzer Teich- und Flusssystemen ebenso wichtig. Konkret könne dies durch Pilotprojekte, wie z. B. Ökodörfer, umgesetzt werden, die für die Bewirtschaftung der Flächen verantwortlich wären. Zwar würden durch die zusätzlichen Arbeitsplätze die Kosten der angebauten Lebensmittel steigen, doch könnten die Flächen produktiver genutzt werden und diese Entwicklung zu dem zuvor beschriebenen nachhaltigen Wandel in der Landwirtschaft beitragen.

*„Saubere Luft, sauberes Wasser, gute Lebensmittel.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Görlitz*

Wichtig sei es die gesunde Ernährung in der Region zu fördern. Dies heiße nicht zwangsläufig, dass die Lausitzer Lebensmittel bio-zertifiziert, aber doch nachhaltig angebaut sein müssten. Beim Anbau sollten vielfältigere Sorten berücksichtigt werden.

### *Regionale Verarbeitung und Vermarktung*

Wichtig war den Teilnehmenden auch, dass regionale Produkte wieder verstärkt vor Ort verarbeitet und regional vertrieben werden. So könnten nicht nur Wegstrecken reduziert und Emissionen eingespart, sondern gleichzeitig die regionale Wertschöpfung erhöht werden. Für einige Teilnehmenden heißt das, dass durch regionale Produktion die Lausitz einen Großteil ihres Eigenbedarfs decken können solle – bis hin zur kompletten Autarkie. Andere stellten sich vor, dass die Lausitz als Versorgerin anderer Regionen wahrgenommen werden soll. Besonders prominent war hierbei die Vorstellung, Berlin und Dresden mit regionalen, qualitativ hochwertigen Lausitzer Lebensmitteln zu beliefern.

*„Regionale Lebensmittel für die Metropolen Berlin und Dresden.“*

*Stimme aus dem Onlinedialog*

In jedem Fall müssten für den Vertrieb mehr, d.h. dezentrale Verkaufsstellen in der Lausitz geschaffen werden, an denen regional erzeugte und verarbeitete Produkte angeboten werden. Neben den klassischen Wochenmärkten wurde vor allem die Wiedereinführung von Dorfläden diskutiert. Dadurch werde auch in der Fläche der Vertrieb der Lebensmittel gewährleistet und gleichzeitig ein wichtiger Treffpunkt für die Einwohnerinnen und Einwohner geschaffen. Auch würden die regionalen Produkte so gebündelt an einem Ort angeboten. Dadurch würden Barrieren abgebaut und der Erwerb der Produkte für die Menschen vor Ort attraktiver.

### *Rahmen: Grundproblem auf EU-Ebene, regionale Lösungen suchen*

Die Teilnehmenden diskutierten auch, wie diese vielfältigen Visionen zur Zukunft der Lausitzer Landwirtschaft umgesetzt werden können. So müssten Ansätze für eine stärker Förderung von Kleinbauern und einer gleichzeitigen Verhinderung des Flächenausverkaufs landwirtschaftlicher Nutzflächen gefunden werden. Eine weitere Möglichkeit wäre die Wiedereinführung der Flächenregulierung: So dürften Viehwirtinnen und Viehwirte nur so viele Tiere halten, wie durch die

Region selbst ernährt werden könnten. Dadurch könne Massentierhaltung verhindert werden. Ein weiterer Vorschlag war die Beschränkung von Lebensmitteln für den Export, um dadurch den regionalen Vertrieb zu fördern. Aufgrund der vielfältigen Regulierungen auf EU-Ebene waren sich die Teilnehmenden durchaus der Schwierigkeit bewusst, derartige Reformen umzusetzen. Nichtsdestotrotz müsse versucht werden, regionale Lösungen zu finden.



### Zukunftsfeld 6: Bildung (neu)

Bildung ist im Bürgerdialog als eigenes Thema wie auch als Querschnittsthema in allen Dialogveranstaltungen behandelt und vertieft worden. Während Fragestellungen zur beruflichen Aus- und Weiterbildung im direkten Zusammenhang mit der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit (Zukunftsfeld 1) diskutiert wurden, sind die folgenden Punkte als eigenständiger Themenbereich gerahmt und diskutiert worden, weshalb er als gesondertes, neues Zukunftsfeld aufgegriffen wurde:

- Bildung als Grundvoraussetzung für Entwicklung
- Kinderbetreuung und Schulbildung
- Außerschulische Bildungsangebote
- Hochschulwesen

Im Mittelpunkt der Diskussionen stand meist die Frage, wie das Schulsystem und dessen Bildungsangebot auf die Bedarfe in der dünn besiedelten Lausitz zugeschnitten entwickelt werden könnte. Die Bedeutung von Bildung als Grundvoraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung der Lausitz wurde vor allem in den Dialogveranstaltungen in Görlitz und Knappenrode hervorgehoben. Hier, wie auch in Cottbus und Domsdorf, wurde die Relevanz von Bildung für die Befähigung und Ermutigung zur politischen Teilhabe sehr klar herausgestellt.

#### *Bildung als Grundvoraussetzung für Entwicklung*

Bildung wurde als „Basis für alles“ bezeichnet und hatte daher entsprechendes Gewicht:

Sie wurde nicht nur mit Blick auf die Sicherung von Fachkräften eingefordert, sondern ebenso als Hebel für Innovationsfähigkeit, neues Denken, Offenheit sowie Voraussetzung für politische Teilhabe behandelt.

Durchweg zeigte sich, dass es den Teilnehmenden nicht nur um konkrete Bildungsangebote ging, sondern auch um die Bedeutung von Bildung für die Lausitz insgesamt. Viele Visionen seien entweder direkt oder indirekt abhängig von guter Bildung. So setze diese den Grundstein für neue Arbeitsplätze, da die Lausitz mit guten Bildungsangeboten auch attraktiv für Unternehmen werde. Fänden Fachkräfte vor Ort gute Bildungsangebote für ihre Kinder vor, würden sie eher in der Lausitz heimisch werden.

Bildung sei zudem ein Hebel für neues Denken und fördere Offenheit gegenüber Neuem und Innovation, was vielfach als notwendige Voraussetzung für den Wandel in der Lausitz beschrieben wurde, einschließlich eines Mentalitätswandels. Nicht zuletzt wurde Bildung als Grundlage für politische Teilhabe diskutiert: So vermittele sie das notwendige Wissen, um sich in das Gemeinwesen der Lausitz einbringen und damit aktiv die Zukunft der Region gestalten zu können. Sofern die entsprechenden Angebote vorhanden seien, böte (politische) Bildung allen Generationen die

„Bildung [ist die] Basis für alles“  
Stimme aus dem Bürgerdialog in  
Görlitz

Möglichkeit für lebenslanges Lernen, d.h. sich weiterzuentwickeln und so die Zukunft der Region mitzugestalten.

### *Kinderbetreuung und Schulbildung*

Die Bürgerinnen und Bürger waren der Meinung, dass gute Bildung bei der Kinderbetreuung anfangs und daher insb. das Kita-Angebot nicht nur wieder flächendeckend auch für kleinere Gemeinden bereitgestellt werden, sondern auch durch bessere Ausstattung qualitativ verbessert werden müsse.

Die schulische Bildung war ebenfalls Gegenstand der Diskussionen. So war vielen der Teilnehmenden wichtig, dass die Lausitz als Region im Grenzgebiet zu Polen und Tschechien auch ihr Bildungsangebot entsprechend anpassen müsse, insb. im Bereich des Sprachenunterrichts. Mit mehrsprachig ausgebildeten Menschen könne die Lausitz von morgen Brückenbauerin zu den beiden Nachbarländern werden. Auch die sorbische Kultur sollte bewahrt und Sorbisch an Schulen gelehrt werden. Dies sei die Identität vieler Lausitzerinnen und Lausitzer, sondern vermittele auch Wissen über die Geschichte und Kultur der eigenen Region.

*„Zweitsprache Tschechisch oder Polnisch, nicht Französisch oder Latein, damit man sich in der Region besser verständigen kann [und] über Grenzen hinaus zusammenarbeiten [kann]“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Görlitz*

nicht nur wichtig für

Im Dialog wurde auch der Bedarf debattiert, die Bildungskultur zu ändern, zu modernisieren: Mutiges Vorschreiten und eine Offenheit für neue Schulformen halten viele Teilnehmenden für eine

*„Es kann nicht sein, dass es nur große Schulen gibt mit 800 Schülern, sondern es muss auch regionale kleine Schulen geben, sodass die Schüler auch mit dem Fahrrad hinkommen [...]“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Krausnick*

zukunftsfähige Entwicklung für erforderlich, ohne bewährte Formen wie Gemeinschaftsschulen oder Förderschulen zu vernachlässigen. Die Lausitz könne Modellregion für Bildung werden, so eine Idee. Zu diesem Zweck müsse die Bildungskultur an die spezifischen Bedarfe der Region angepasst werden: Es brauche kleinere Schulen, welche in den ländlichen Gegenden flächendeckend vorhanden. Diese müssten öffentlich finanziert sein, doch auch zu

gemeinschaftlich geführten Schulen wurde gesprochen. Zudem forderten die Bürgerinnen und Bürger eine Verbesserung der Schulqualität durch kleinere Klassen mit mehr Lehrerinnen und Lehrern sowie einem breit gefächerten Angebot. Auch müsse sich die Ausstattung der Schulen verbessern. Auf diesem Weg könnten Potentiale der Schülerinnen und Schüler früher erkannt und individuell gefördert werden. Als weitere Möglichkeit, um im ländlichen Raum die notwendigen Bildungsangebote anbieten zu können, wurde die Idee digitaler Schulen diskutiert. Mittels neuer Technologien könnten so ohne Anwesenheit in einem Schulgebäude die notwendigen Angebote zur Verfügung gestellt werden. Insgesamt sei wichtig, den Lehrkräften mehr Wertschätzung entgegenzubringen. Gleichzeitig sei es erforderlich, Eltern in ihrer Rolle zu stärken und dazu auch die Lehrer zu unterstützen, etwa durch einen entsprechenden Kompetenzaufbau. Sehr konkret wurde von den Teilnehmenden als Maßnahme genannt:

- Einführung eines bundesweiten Zentralabiturs, damit alle Abschlüsse als gleichwertig anerkannt werden.

### *Außerschulische Bildungsangebote*

Die Teilnehmenden diskutierten zudem über weitere Bildungsangebote, z. B. der freien Träger. Diese seien erforderlich, um ein lebenslanges Lernen in der Region zu ermöglichen. So könne auch die

Lebensqualität im Alter gewährleistet werden. Um solche Angebote in der Lausitz schaffen und ausbauen zu können, sei die stärkere Vernetzung der verschiedenen Träger notwendig. So könnten Dopplungen vermieden und die Angebote bestmöglich und flächendeckend angeboten werden.

Die Lausitzerinnen und Lausitzer regten an, mehr außerschulische Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Wegen des Bevölkerungsrückgangs seien solche Angebote in den letzten Jahren immer weiter zurückgegangen. Dabei sei diese Art der Bildung für die persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen äußerst wichtig, da diese ein Ausprobieren ermöglichen, die Übernahme Eigenverantwortung fördern und Selbstwirksamkeit erfahrbar machen. Es müsse gezielt die Jugendarbeit in Jugendclubs und Vereinen gefördert werden. Auch könne dabei auf das Wissen älterer Generationen zurückgegriffen und für die Kinder und Jugendlichen generationsübergreifende Angebote geschaffen werden. Gleichzeitig würden so auch Angebote und Beschäftigungen für Rentnerinnen und Rentner geschaffen.

### *Hochschulwesen*

Ebenso wie das Schulwesen müsse das Hochschulwesen gefördert werden. Hier gelte es, bestehende Institutionen zu erhalten und diese durch interessante Bildungsangebote noch attraktiver für junge Menschen zu machen. So könnten nicht nur junge Absolventinnen und Absolventen aus der Lausitz an die Region gebunden werden, sondern auch die Attraktivität der Region für junge Menschen aus anderen Teilen Deutschlands gesteigert werden.



### **Zukunftsfeld 7: Identität, Image und Marketing (neu)**

Das Bild der Lausitzerinnen und Lausitzer von ihrer Heimat und deren Wahrnehmung von außen hat sich als Thema durch den gesamten Bürgerdialog gezogen. Fragen rund um Identität (Selbstbild) und Image (Fremdbild) wurden zumeist in direktem Zusammenhang mit Ideen zum Marketing debattiert. Der Wunsch nach einer gemeinsamen, starken Lausitz-Marke wurde mehrfach betont: Die Menschen erhoffen sich durch eine positive Vermarktung und Außendarstellung der Lausitz auch einen Imagewandel mit positiven Effekten auch für das regionale Selbstbewusstsein. Die Beiträge der Teilnehmenden wurden nach diesen zwei Blickwinkeln strukturiert zusammengeführt:

- Identität und Selbstbewusstsein
- Marketing

Die Idee einer starken Lausitz-Marke und der Wunsch nach der Stärkung des zugehörigen Marketings wurde in den Diskussionen als Beitrag zur Lösung vieler der Lausitzer Herausforderungen gesehen. Das Selbstbild und die Außenwahrnehmung wurden als Grundlagen für eine Entwicklung der Region gesehen, die Chancen erkennt und ergreift und offen ist für Neues, ohne Altes und Bewährtes aufzugeben. Im Zentrum standen Gedanken und Wahrnehmungen rund um die Selbstwahrnehmung. Vor allem auf der Dialogveranstaltungen in Knappenrode, auch in Görlitz, wurde hierzu intensiv diskutiert. In Knappenrode stand das mangelnde Selbstbewusstsein der Lausitzerinnen und Lausitzer bzw. das unterschiedliche Eigen- und Fremdbild im Fokus. In Görlitz wie auch Cottbus wurde die Suche nach verbindenden Elementen und Gemeinsamkeiten, wie die sorbische Kultur und Zweisprachigkeit, historische Aspekte sowie das Verständnis als Grenzregion intensiver behandelt. Dabei wurde das Thema in Görlitz im Zusammenhang mit dem Miteinander diskutiert und aus dem Blick des Wunsches nach einer offenen Gesellschaft betrachtet.

## Identität und Selbstbewusstsein

Die Lausitz wurde von den Teilnehmenden selten als identitätsstiftende Einheit angesehen. Das betrachtete Gebiet setze sich aus vielen Teilen mit jeweils eigenen Identitäten zusammen. Die Menschen in der Lausitz verstünden sich selbst eher z. B. als Oberlausitzer oder Niederlausitzerin, dem Spreewald bzw. ihrer Stadt und umgebenden Region zugehörig.

Einige Teilnehmende beklagten eine eher negative, pessimistische Eigenwahrnehmung der Lausitzerinnen und Lausitzer. Dabei gäbe es vieles, worauf man in der Lausitz stolz sein bzw. Stärken, auf die man sich besinnen könne, sowie Fortschritte und Leistungen, die als Vorbilder Orientierung geben könnten. Die sorbische Kultur und kulturelle Vielfalt, die Natur wie auch die geographische Lage im Dreiländereck im Herzen Europas seien Stärken der Region und müssten auch den Menschen in anderen Teilen Deutschlands vermittelt werden. Auch ein Blick auf Pioniere und Macher in der Lausitz könne unterstützen. Für die Diskutanten war klar, dass die Lausitzerinnen und Lausitzer ein stärkeres Selbstbewusstsein aufbauen müssten. Es brauche einen Mentalitätswandel: Statt der bisher von manchen empfundene Verzagtheit müsse Platz für Optimismus, Wertschätzung und Mut gemacht werden. Sie seien hier selbst gefordert, an ihrem Selbstbild zu arbeiten und ein oft eher pessimistisches Selbstbild in ein positives Selbstbild umwandeln. Dazu sollten die Stärken der Region deutlicher betont und kommuniziert werden.

„[Wir sollten] selbst Verantwortung für uns und unsere Region entwickeln. Wir haben eigene Stärken [...] [und sollten uns nicht von anderen die Ideen aufoktroyieren [lassen].“

Stimme aus dem Bürgerdialog in Krausnick

Teilnehmenden

Der Strukturwandel solle als Chance genutzt werden, um den Blick auf neue Möglichkeiten in einer sich verändernden und wachsenden Region zu lenken, in der auch Selbstbestimmung eine größere

„[Die] Lausitz muss ihre eigene Erfolgsgeschichte schreiben.“

Stimme aus dem Bürgerdialog in Knappenrode

Rolle einnimmt. „Der Mensch ist der entscheidende Standortvorteil“, wurde konstatiert, Bereitschaft zum Wandel sei eine Frage der Haltung. Dazu gehöre auch Interesse an und Toleranz gegenüber anderen Menschen, Generationen und Ideen. All dies würde helfen, das Selbstbild ins Positive zu lenken und das Selbstwertgefühl der Lausitzerinnen und Lausitzer zu stärken.

Dazu gehöre es, sich selbst und anderen zu vertrauen. Bildung, Medien und Tourismus müssten dazu ihren Beitrag leisten. Die Medien, wurde gefordert, müssten vorangehen und die gesamte Lausitz im Blick behalten, statt Teilregionen getrennt nach zwei Bundesländern, sowie nicht nur Negativmeldungen, sondern vor allem fundierte Informationen zu Chancen und positiven Entwicklungen wie auch Fortschritte verbreiten. Deren Wirkung – in die Lausitz hinein und nach außen – wurde als zentraler Hebel identifiziert.

Zum Aufbau bzw. zur Stärkung eines Wir-Gefühls über das betrachtete Gebiet hinweg wurde vorgeschlagen, stärker auf Gemeinsamkeiten und gemeinsame Herausforderungen zu blicken, die Verbindung und Vernetzung schaffen könnten. Hier würde zum Beispiel der Blick in die geteilte Historie helfen und kulturelle Gemeinsamkeiten. Wichtig sei es, dafür miteinander ins Gespräch zu kommen. Eine gemeinsame Identität setzt, wie die Teilnehmenden in mehreren Veranstaltungen herausgearbeitet haben, auch eine kulturelle Annäherung innerhalb der Lausitz voraus, etwa zwischen den Ur-Lausitzerinnen und -Lausitzern und Zugezogenen

„[Die] Lausitz braucht eine neue Identität / eine gemeinsame Vision, die nur im Dialog entstehen kann.“

Stimme aus dem Bürgerdialog in Görlitz

samt Öffnung gegenüber alternativen Lebensentwürfen. Zudem sei die Lausitz seit vielen Jahren eine Region der Ost-West-Begegnungen, wo Tradition und Innovation aufeinanderträfen, die besser noch als bisher miteinander in Kontakt gebracht werden müssten. Als Grenzregion können diese Vernetzung entlang von Verbindendem und gemeinsamen Herausforderungen auch mit den Nachbarregionen jenseits der Staatsgrenze stattfinden. Die Lausitz, wurde vorgeschlagen, könne als Europaregion Modellregion dienen und dazu eine grenzüberschreitende Vision entwickeln. In dem Zusammenhang äußerten die Teilnehmenden den Wunsch, dass die Lausitz bzw. ihre Teilräume nicht nur im Selbstbild der Menschen, sondern parallel auch im öffentlichen Bereich noch weiter zusammenwachsen.

### Marketing

Zur Unterstützung der Neuerung der Selbstwahrnehmung wie auch zur Stärkung einer positiven Außenwahrnehmung wünschten sich die Teilnehmenden eine bessere Vermarktung der Lausitz, sowohl im Interesse der Tourismus- als auch der Standortentwicklung mit positiven Effekten für viele der diskutierten Themen. Für ein erfolgreiches Marketing sei es erforderlich, eine starke, übergreifende Lausitz-Marke zu schaffen. Dazu gelte es, die vorhandenen Marketing-Kapazitäten und Kompetenzen in der brandenburgischen und sächsischen Lausitz zu bündeln und effizient einzusetzen für die Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Konzeptes und den Aufbau eines gemeinsamen Außenauftritts von Ober- und Niederlausitz. Bisherige individuelle und kleinteilige Ansätze sollten in der Erarbeitung eines übergreifenden Konzeptes aufgehen und hier integriert werden oder ersetzt werden.

Für die gemeinsame Basis seien die Gemeinsamkeiten von Ober- und Niederlausitz und jeweilige Alleinstellungsmerkmale mit Strahlkraft zu identifizieren und stärker als bisher in den Fokus zu rücken. Diese müssten strategisch verknüpft und priorisiert werden, um die Marke Lausitz von anderen Marken abzuheben und gleichzeitig ein authentisches Bild der Region zu vermitteln. Ein gemeinsames Label diene dazu, die Lausitz zu bewerben und nachhaltig den Wiedererkennungswert bei Nicht-Lausitzerinnen und -Lausitzern zu steigern. Einmal erarbeitet, solle eine solche Marke in allen relevanten Bereichen – im Tourismus, zur Vermarktung regionaler Produkte, bei Veranstaltungen u.v.m. sowie auch im weichen Standortmarketing – konsequent zum Einsatz kommen. Die Entwicklung des Tourismus könne helfen, über wachsendes Interesse an der Lausitz als Region im Wandel eine positive, lausitzweite Identität herauszubilden.

Als wichtige Vorbedingung für den Erfolg einer solche Marke für einen Imagewandel und Binnenwirkung, bestehe, so die Teilnehmenden darin, dass das Dargestellte echt ist und gleichzeitig die Menschen das Bild der Lausitz vorleben, welches sie vermitteln wollten. Nur so könnten die Marketingmaßnahmen authentisch wirken. Das Landleben, die Entschleunigung, die Ruhe, Entspannung und Gelassenheit müssten die Menschen selbst verkörpern, wenn mit dem Marketing auch der Zuzug gefördert werden sollte, d.h. Menschen aus anderen Teilen Deutschlands und der Nachbarländer von der Lebensart in der Lausitz und den vielfältigen Potenzialen und Entwicklungsräumen überzeugt werden sollten. Dazu müsse ein glaubwürdiger, starker Fokus auf eine offene Willkommenskultur und Familienfreundlichkeit gesetzt werden. Gleichzeitig müsse der kulturelle Reichtum und das vielfältige kulturelle Angebot auch auf dem Land vermittelt werden.

*„Wir müssen das Landleben vorleben, welches wir verkaufen wollen.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Domsdorf*

Das Gleiche gelte für die vielen regionalen Produkte, welche die Lausitz zu bieten habe und welche diese einzigartig machten. Außerdem wurde betont, dass die Region gut mit den Nachbarländern

vernetzt sein und ein freundschaftliches Verhältnis zu diesen pflegen sollte, um sich als Region im Herzen Europas, im Dreiländereck mit Polen und Tschechien, positionieren zu können. Nur so werde sie auch als Brücke nach Polen und Tschechien wahrgenommen. Zuletzt gelte es, Innovation glaubhaft vorzuleben. Hierzu müssten die Traditionen, die bereits vorhanden seien, als Ausgangspunkt genommen und in die Entwicklung von Innovation einbezogen werden.

Vor allem müssten die Lausitzer wieder lernen, mit Stolz auf ihre Region zu blicken, so die Teilnehmenden. Hier läge Handlungsbedarf auch bei den Lausitzerinnen und Lausitzern selbst. Sie selbst müssten sich öffnen und anderen Menschen mit Stolz vermitteln, wie lebenswert und vielfältig die Lausitz bereits heute ist. Markenbildung entlang authentischer Werte und Markenkommunikation müssten eng verknüpft Hand in Hand gehen, damit die Lausitzerinnen und Lausitzer sich der Stärken der eigenen Region bewusstwürden. Um einen gelingenden Imagewandel durch entsprechende Marketingmaßnahmen nach außen herbeizuführen, müsse daher parallel ein Fokus auf das Innenmarketing gelegt werden. Die Botschaften und Bilder, die verkauft werden wollen, müssten zugleich über die lokalen und regionalen Medien auch in die Lausitz hinein transportiert werden. Hierin sahen die Teilnehmenden eine wesentliche Voraussetzung für einen gelingenden Strukturwandel.



### **Zukunftsfeld 8: Gesellschaft und politische Teilhabe (neu)**

Gesellschaftlicher Zusammenhalt, ein gutes Miteinander sowie die Möglichkeit, die Zukunft der Lausitz aus der Region heraus aktiv mitgestalten zu können, waren Themen, die sich durch den gesamten Bürgerdialog zogen. Sehr klar wurde der Wunsch nach einer offeneren und toleranteren, sowie politisch engagierteren Bürgergesellschaft gerahmt, die auf tradierten Werten wie gegenseitiger Unterstützung fuße und gleichzeitig neue Möglichkeiten für Begegnung und mehr Miteinander eröffne. Sehr präsent war auch der Wunsch nach Mitsprache, im Dorf bis hin zu Entscheidungen zum Strukturwandel. Viele der Teilnehmenden des Bürgerdialogs wünschten sich eine Ausweitung und Verstetigung von Beteiligungsangeboten für Bürgerinnen und Bürger. Damit verknüpft werden Anforderungen an das Handeln der Kommunalverwaltungen, die nach Ansicht der Teilnehmenden gestärkt werden müsste, um ihrer zentralen Rolle im Strukturwandel gerecht werden zu können.

### **Sozialer Zusammenhalt**

Die Stärkung des sozialen Zusammenhalts und Miteinanders war den Teilnehmenden des Bürgerdialogs ein zentrales Anliegen. Lebensqualität, Engagement und Offenheit waren dabei zentrale Stichworte. Der soziale Zusammenhalt und das Miteinander wurden als tradierte und bislang größtenteils erhaltene Werte der Menschen in der Lausitz identifiziert, die auch weiterhin zu erhalten und zu stärken seien. Dabei entstand eine Vision von Dörfern mit einer wiedererstarkten Gemeinschaft, in der sich die Menschen kennen und einander unterstützen. Außerdem würden so gute Kontakte zu seinen Nachbarinnen und Nachbarn gepflegt und sich gegenseitige Hilfe angeboten.

Aus den Beiträgen der Diskussionen haben sich folgende drei zentrale Themen herauskristallisiert:

- **Begegnungsräume schaffen**
- **Engagement fördern**
- **Lebensqualität sichern**
- **Offene Gesellschaft fördern**

Vor allem in der Veranstaltung in Görlitz hatten das Thema sozialer Zusammenhalt, Miteinander und die Idee einer offenen Gesellschaft Gewicht und wurden intensiv diskutiert. Doch auch an den anderen Veranstaltungsorten und im Online-Dialog wurden Beiträge eingereicht, die diesem Thema zugeordnet sind.

### *Begegnungsräume schaffen*

Für den Erhalt und die Stärkung des Miteinanders sei es erforderlich, wieder vermehrt Orte zu schaffen, an denen die Menschen miteinander in Kontakt kommen könnten. Neben dem klassischen Dorfzentrum könne dies auch durch neue Dorfläden geschehen, in denen sich die Menschen beim Einkauf begegnen. Dorfläden in den Dorfkernen könnten, so eine Vision, gewissermaßen zu den Kommunikationszentren werden, die sie einmal waren, und so auch den sozialen Zusammenhalt in Gemeinden stärken. Auch der bereits erwähnte Vertrieb regionaler Produkte könne durch die Läden gestärkt werden. Wichtig sei außerdem eine Vernetzung mit anderen Projekten in der Region, um Erfahrungen und Wissen miteinander zu teilen und den Erfahrungsaustausch zu fördern.

*„Man lebt in einer gesunden und belebten Region mit guten Kontakten zu den Nachbarn“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Krausnick*

### *Engagement fördern*

Viele Bürgerinnen und Bürger wüssten heute nicht, wie sie sich konkret für ihre Dorfgemeinschaft engagieren könnten. Vernetzungsagenturen oder Bürgerbüros sollten daher gegründet werden, bei denen über bestehende Initiativen informiert würde und Engagierte in Kontakt mit Interessierten kommen könnten. Für derartige Mitmachbörsen könnten beispielsweise alte Bahnhöfe reaktiviert werden, um einen festen Anlaufpunkt zu bieten. Außerdem wurde die Möglichkeit diskutiert, dass die sozialen Medien kostengünstig eine ergänzende lokale Plattform bieten. Auch das bereits zuvor beschriebene Konzept der Ökodörfer könne zu einer Stärkung des Dorflebens beitragen: Indem die Menschen gemeinsam dafür arbeiten, möglichst viele landwirtschaftliche Erzeugnisse selbst anzubauen, würde automatisch auch das Gemeinschaftsgefühl und das Verantwortungsbewusstsein füreinander gestärkt. In jedem Falle könnten dörfliche Strukturen durch Eigeninitiativen der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner bereits erheblich gestärkt werden. Hervorgehoben wurde auch, dass es in Zukunft wieder mehr Vereine in den ländlichen Gemeinden der Lausitz brauche. Diese seien insbesondere für Menschen im mittleren Alter wichtig, da sie ein wichtige Austauschplattform für diese Generation böten.

*„Lebensqualität für alle ermöglichen“*

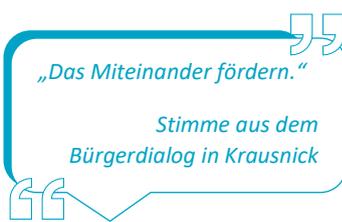
*Stimme aus dem Bürgerdialog in Görlitz*

### *Lebensqualität sichern*

Die Frage, wie für die Menschen der Lausitz bis ins hohe Alter ein angemessenes Maß an Lebensqualität gewährleistet werden kann, beschäftigte die Teilnehmenden ebenfalls. Neben Lernangeboten auch für ältere Altersgruppen wurden auch generationsübergreifende Angebote, die die ältere Generation mit ihrem Wissen einbinden, nicht nur wertvoll für die Gesellschaft, sondern gleichzeitig sinnstiftend wirken. Ältere Menschen, die Zeit haben, werden mit jüngeren Menschen verbunden, die Aufmerksamkeit benötigen. Zudem könnten innovative Wohnkonzepte, wie Mehrgenerationenhäuser, zu einer Steigerung der Lebensqualität beitragen. Auch könnten derartige Konzepte dazu beitragen, den bereits diskutierten Leerstand zu bekämpfen und dadurch helfen, dörfliche Strukturen zu erhalten. Gleichzeitig würde so Familien bei der Betreuung ihrer Kinder geholfen und der soziale Zusammenhalt generationsübergreifend gestärkt. Unabhängig davon gelte es, Freizeitangebote auch für ältere Menschen anzubieten. Hier müsse die barrierefreie Erreichbarkeit der Angebote beachtet werden.

## Offene Gesellschaft fördern

Für die Bildung einer offenen Gemeinschaft und Integration sowohl von Zugezogenen als auch



Menschen mit Migrationshintergrund benötige es einen Mentalitätswechsel in der Region, stellten die Teilnehmenden des Bürgerdialogs mehrfach dezidiert heraus. Es müsse erkannt werden, dass den Menschen, die derzeit Widerstand leisten, das Gefühl fehle, dass ihre früheren Leistungen anerkannt werden und ihnen Wertschätzung entgegengebracht wird. Erst dann könnten sich die

Lausitzerinnen und Lausitzer für die Gemeinschaft öffnen und anderen Wertschätzung entgegenbringen. Genauso ginge es andererseits um den Umgang mit Menschen, die neu in die Lausitz kämen. Auch diese müsse in die Gemeinschaft integriert und ihnen das Gefühl vermittelt werden, willkommen zu sein. Es brauche also mehr gegenseitige Toleranz. Dies sei insbesondere für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinschaften wichtig. Beispielsweise könnten Kontaktstellen für Neu-Lausitzerinnen und -Lausitzer geschaffen und so nicht nur den Zuzug, sondern auch die soziale Integration gefördert werden. Hierauf müssten Maßnahmen zur Förderung des Strukturwandels nach Dafürhalten der Dialogteilnehmenden parallel zu Maßnahmen der Wirtschaftsförderung dringend abzielen.

## Politische Teilhabe

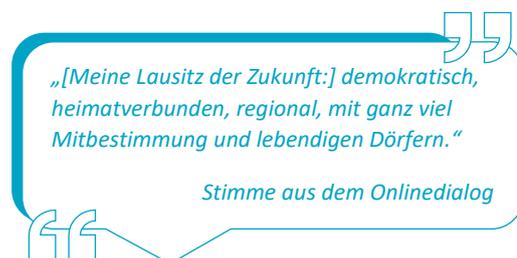
Mehrfach kam im Bürgerdialog der Wunsch nach mehr Mitsprache über die Geschicke der Lausitz auf. Die Teilnehmenden haben den Wunsch nach mehr Selbst- und Mitbestimmung sehr klar artikuliert und mit konkreten Beispielen für denkbare Strukturen und Formate kollaborativer Demokratie im Kontext des Strukturwandels, wie etwa einem Bürgerrat, unterstrichen. Auch der Nutzen für die politische Bildung und Stärkung der Eigenverantwortung wurden diskutiert.

- Selbst- und Mitbestimmung ermöglichen
- Strukturen und Formate für Beteiligung entwickeln

Vor allem bei den Veranstaltungen in Cottbus und Görlitz wurde der Wunsch betont. Hier ging es den Teilnehmenden sowohl um mehr Beteiligungsmöglichkeiten als auch die Wertschätzung von Beteiligung und Beiträgen aus Bürgerperspektive.

## Selbst- und Mitbestimmung ermöglichen

Mit dem derzeitigen politischen Entscheidungssystem auf Bundes- bis Kommunalebene waren nicht alle Teilnehmende zufrieden. Auf Basis der jetzigen Demokratie wünschten sie sich eine Ausweitung der Mitbestimmungsrechte – von lokaler bis zur Bundesebene, basierend auf dem Prinzip der Subsidiarität. Es sollte eine Art „kollaborative Demokratie“ entstehen, in der die Bürgerinnen und Bürger über partizipative Elemente die Politik vor Ort mitgestalten und verstärkt mitentscheiden können. Dafür brauche es auf den entsprechenden Ebenen mehr Freiräume bzw. auf lokaler Ebene auch eigene Entscheidungsspielräume. So sollten auch die Befugnisse in Dörfern gestärkt werden, d.h. Mitverantwortung ermöglicht und gegeben werden. Im Großen gedacht, unterstütze ein Ausbau von Beteiligungsmöglichkeiten die Freiheit und den sozialen Frieden, sei ein Schlüssel für echte Demokratie und damit ein Mittel gegen die schwelende Unzufriedenheit.



Voraussetzung, damit solch ein Ansatz in der Lausitz funktionieren könne, war nach Ansicht der

*„Für die Zukunft geht es auch um Infrastruktur, aber viel mehr um die Selbstermächtigung und -befähigung der Lausitzer. "Hier kannst du machen!"*

*Stimme aus dem Onlinedialog*

Teilnehmenden, dass die Menschen in Schritten Erfahrungen in partizipativen Prozessen sammeln können. Aktive politische Beteiligung erfordere zu lernen, eigene Ideen zu präsentieren. In Gruppen schafften Beteiligungsangebote Räume, um Toleranz und gegenseitige Wertschätzung zu üben und Freude an gemeinsamem Entscheiden zu entwickeln. Auch Moderationsfähigkeiten und Methodenkenntnisse könnten

ausgebaut vertieft werden. Damit könne die diskutierte Selbst- und Mitbestimmung auch dazu beitragen, das Selbstbewusstsein und Identität der Lausitzerinnen und Lausitzer zu stärken. Durch die politische Teilhabe würde Verantwortung für sich selbst und andere eingeübt und Selbstwirksamkeit erfahrbar.

### **Strukturen und Formate für Beteiligung entwickeln**

Die Lausitz könnte ein Experimentierraum für eine neue Art der politischen Teilhabe werden. Bürgerdialoge wie dieser sollten dazu in Zukunft nach Ansicht der Teilnehmenden viel häufiger und selbstverständlicher eingesetzt werden. Neben aufsuchender Politik, die sich im Zuhören übt, um die Bedürfnisse der Menschen zu verstehen, sollten direkte Beteiligungsangebote wie die der Zukunftswerkstatt Lausitz ausgebaut und verstetigt werden. Bürgerdialoge sollten als Format in jedem Dorf etabliert werden, um den Austausch zu fördern und die Bedürfnisse der Menschen stärker in der Politikaarbeit berücksichtigen zu können. Eingebracht wurde auch die Idee einer „Bürgerregion Lausitz“ im Sinne einer von den Bürgerinnen und Bürgern mitgestalteten Regionalpolitik etwa nach belgischem Vorbild. Auch bestimmte Zielgruppen wie auch bereits lokal engagierte Akteure sollten durch entsprechende Strukturen besser vertreten und eingebunden werden. Konkret vorgeschlagen wurden im Bürgerdialog etwa die Einrichtung von Bürgerräten/ eines Bürgerrats für die Lausitz, die Einrichtung von Kinder- und Jugendparlamenten. Das Engagement könnte ebenso durch jährlich stattfindende Wettbewerbe wie den Mitmachfonds nach sächsischem Vorbild gestärkt werden.

*„Ein Bürgerdialog sollte nicht nur in den Städten, sondern auch in den Dörfern stattfinden [...] für den regionalen Zusammenhalt.“*

*Stimme aus dem Bürgerdialog in Görlitz*

Die Bereitschaft zum politischen Engagement sei laut den Teilnehmenden grundsätzlich gegeben. Die Skepsis gegenüber der Politik steht aktuell entgegen. Hier müsse Vertrauen aufgebaut werden. Wenn Bürgerinnen und Bürger aufgefordert bzw. zu konkreten Fragestellungen direkt eingeladen würden, sich zu beteiligen, sollten deren Beiträge dann in jedem Fall auch wertgeschätzt und nachvollziehbar berücksichtigt werden.

### **Verwaltungshandeln**

Die Kommunalverwaltungen wurden von den Lausitzerinnen und Lausitzern als zentrale Akteure im Strukturwandel ausgemacht. Mit ihrem Handeln entschieden sie darüber, wie der Strukturwandel verlaufen und ob er gelingen könne. Für eine Verstetigung des Dialogs müssten die Städte und Gemeinden mit den notwendigen finanziellen und organisatorischen Mitteln ausgestattet werden. Einige Teilnehmende steuerten in den Diskussionen zudem eigene, persönliche Erfahrungen bei, woraus sich Anforderungen an zukunftsfähiges Verwaltungshandeln entwickelt haben. Die zugehörigen Beiträge orientierten sich entlang dieser vier Themen:

- Kooperation statt Kirchturmdenken
- Dienstleistungsverwaltung statt Ordnungsverwaltung
- Mittelverwendung
- Subsidiarität stärken

Vor allem im Krausnick wurden die Themen rund um das Handeln der Verwaltungen debattiert, jedoch auch in Domsdorf und im Online-Dialog. Während der Tenor in Krausnick war, dass die kommunale Ebene stärker werden müsse, diskutierten die Teilnehmenden in Domsdorf vor allem zur Abschaffung von Bürokratie und Hürden für Engagement und Investitionen und dem erforderlichen Wandel zur Dienstleistungsverwaltung. Die Forderung, nach mehr Kooperation der Kommunen wurde in nahezu allen Dialogveranstaltungen mit aufgebracht.

### *Kooperation statt Kirchturmdenken*

Ein wichtiges Anliegen war es den Lausitzerinnen und Lausitzern, dass auch die Verwaltungen ihren Beitrag zum Gelingen des Strukturwandels leisten. So seien insbesondere in dünn besiedelten Gebieten kreative Lösungen von Verwaltungen gefragt, um weiterhin öffentliche Dienstleistungen bestmöglich anbieten zu können. Hierfür brauche es eine durch Koordination der einzelnen Organisationsteile verbesserte Arbeitsweise der Verwaltung. Die Verwaltungsorganisation in der Lausitz müsse insgesamt moderner und die Koordination und Kooperation zwischen den Lausitzer Gebietskörperschaften gesteigert werden. Statt „Kirchturmdenken“ müsse die Region vernetzter denken und handeln. So könnten Verwaltungen nicht nur voneinander lernen und bewährte Lösungen austauschen, sondern auch durch die Zusammenarbeit innovative Lösungsansätze gefunden werden. Hierfür sei jedoch ein Mentalitätswandel innerhalb der Verwaltungen notwendig.

*"Kirchturmdenken reduzieren,  
[stattdessen] vernetztes,  
übergreifendes Denken"*

*Stimme aus dem Bürgerdialog  
in Knappenrode*

### *Dienstleistungsverwaltung statt Ordnungsverwaltung*

Ebenso müssten Verwaltungen sich stärker als Dienstleistungsverwaltungen statt als Ordnungsverwaltungen begreifen und bürokratische Hürden abbauen. Als erforderlich wurde herausgestellt, dass Verwaltungen ihre Ermessensspielräume stärker ausnutzen würden als bisher. Für diese Handlungsmöglichkeiten müsse ein Bewusstsein unter den Angestellten geschaffen werden. Um die Angestellten in ihrem Vorgehen zu bekräftigen, bräuchte ein derartiges Vorgehen die notwendige politische Unterstützung. Vorgeschlagen wurde konkret auch:

- Verwaltungsleistungen online zwei- bzw. viersprachig anbieten.

### *Subsidiarität stärken*

Die Teilnehmenden der Diskussionen erkannten aber auch, dass die Kommunen selbst nur einen begrenzten Spielraum hätten. Daher sei es erforderlich, die kommunale Selbstverwaltung zu fördern. Hierfür müsse zuallererst die Finanzkraft der Kommunen gestärkt werden. Es sei aber auch notwendig, höheren Ebenen an die Kommunen zu übertragen. Auch unter dem Aspekt der politischen Teilhabe sei dies wichtig. So würde dem Gefühl lediglich Entscheidungen „von oben“ durchzuführen entgegengewirkt und die Einflussmöglichkeit der Menschen auf den Strukturwandel gestärkt.

*„Kommunale Selbstverwaltung wird auch in kleineren  
Orten wieder möglich, weil man die Finanzkraft der  
Kommunen gestärkt und Selbstverwaltungs- und  
Gestaltungsrechte wieder so weit wie möglich "nach  
unten" zurückgegeben hat.“*

*Stimme aus dem Onlinedialog*

mehr Kompetenzen von

### *Mittelverwendung*

Wesentlich ist nach Ansicht der Teilnehmenden auch, wie Verwaltungen ihre Mittel verwenden bzw. Vergaben beurteilen. Vergabekriterien sollten im Interesse der regionalen Entwicklung neben der Wirtschaftlichkeit besonders die Aspekte Qualität und Lokalität sowie sozialer Standards stärker berücksichtigen. So könne auch die Verwaltung ihren Beitrag zur Stärkung der Lausitzer Wirtschaft leisten. Darüber hinaus sei es notwendig, dass Verwaltungen eine klare Strategie bei der Wirtschaftsförderung verfolgten und ausschließlich sinnvolle und zielführende Investitionen in die Wirtschaftsförderung getätigt würden.

## 4. Fazit

Die Ergebnisse des Bürgerdialogs wie auch die bereits vorher gesammelten „Lausitz-Schätze“ schaffen einen guten Überblick, wie die Menschen in der Lausitz ihre Heimatregion wahrnehmen und welche Vorstellungen sie für deren Zukunft haben. Deutlich wird, wie wertvoll die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern ist. Die Qualität der Diskussionen im Bürgerdialog zeugt von einer fundierten Auseinandersetzung mit der Region und ihrer Zukunft, die sich in den Ergebnissen widerspiegelt. Der Strukturwandel betrifft das Leben der Menschen und hat einen direkten Bezug zu ihrer Lebenswirklichkeit. Den engagierten Teilnehmenden und ihren Diskussionsbeiträgen gebührt großer Dank und Anerkennung.

Die Ergebnisse des Bürgerdialogs bieten samt der ergänzten Zukunftsfelder den aktuellen inhaltlich-thematischen Bezugsrahmen für die Aufstellung des Leitbildes. Sie umreißen die Vorstellungen von Menschen, die in der Lausitz leben und arbeiten, zur Zukunft ihrer Heimat entlang einer großen Bandbreite an Themen, zeigen Chancen und Herausforderungen zur Ausrichtung des Strukturwandels in der Lausitz auf. Wichtig ist, dass die Ergebnisse Eingang finden in die Erarbeitung des Leitbildes für die Lausitz. Es liegt nun an den Lausitzer Akteuren, sie zu würdigen und in der Ausarbeitung des Leitbildes für die Lausitz als strategische „Road-Map“ wie auch in ihrem jeweils eigenen Handeln zu berücksichtigen.

Gleichzeitig machen die Ergebnisse deutlich, welche Erwartungen Bürgerinnen und Bürger an die weitere Ausgestaltung des Strukturwandels haben. Die Beiträge zu den Themen Verwaltungshandeln und politische Teilhabe (beides ZF 8) bieten sehr konkrete Anknüpfungspunkte für die laufende Diskussion zur künftigen Aufstellung der Lausitz, insbesondere mit Blick auf die Rolle der lokalen Ebene und die weitere Einbindung der Bürgerinnen und Bürger. Vor allem der im Dialog formulierte Wunsch nach Mitsprache bei der Gestaltung des Strukturwandels und einer entsprechenden Verstärkung des Bürgerdialogs in geeigneten Strukturen und Formaten sticht heraus.

Die Ergebnisse des Bürgerdialogs werden für die Entwicklungsstrategie der Lausitz herangezogen.

Eine Weiterführung des Dialogs mit den Bürgerinnen und Bürgern wie auch mit weiteren Akteuren der Lausitz, insbesondere aus Verwaltung und Zivilgesellschaft, ist vorgesehen.

## Eindrücke aus den Dialogveranstaltungen



Bürgerdialog in Krausnick



Bürgerdialog in Knappenrode



Bürgerdialog in Görlitz



Bürgerdialog in Knappenrode



Bürgerdialog in Cottbus



Bürgerdialog in Cottbus



Bürgerdialog in Knappenrode



Bürgerdialog in Görlitz



Bürgerdialog in Knappenrode



Bürgerdialog in Cottbus



Bürgerdialog in Domsdorf



Bürgerdialog in Domsdorf

## Förderung

Gefördert aus Mitteln des Bundes, des Freistaates Sachsen und des Landes Brandenburg im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsinfrastruktur“.

Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Wirtschaft  
und Energie

## Impressum

Herausgeber:

Wirtschaftsregion Lausitz GmbH  
Projekt Zukunftswerkstatt Lausitz  
Am Turm 14  
03046 Cottbus

Ansprechpartnerinnen:

Katja Müller & Evelyn Bodenmeier, Projektmanagerinnen der  
„Zukunftswerkstatt Lausitz“

Bildnachweis:

Moderationswerk  
Mobilitätswerk GmbH  
Eisenstückstraße 5  
01069 Dresden

In Zusammenarbeit mit:

IFOK GmbH  
Reinhardtstraße 58  
10117 Berlin

[www.ifok.de](http://www.ifok.de)